

Pierpaolo Forte, Benevent

Kulturelle Produktion Überlegungen zu den Eigenschaften kultureller Unternehmen

Abstract: *Ausgehend von der Annahme, dass Kulturgüter in erster Linie menschliche Produkte sind, ist es interessant zu verstehen, wie sie ihre besonderen Eigenschaften erhalten. Wenn man davon ausgeht, dass sie in einem offenen Angebot an andere bestehen, lässt sich leicht nachweisen, dass sie zur Schaffung sozialer Strukturen und zu deren Darstellung beitragen können, indem sie Mechanismen der Dokumentalität (Ferraris, [2009]) nutzen.*

Die Debatte über das Kulturunternehmen, die in Europa auf der Tagesordnung steht, geht von der ersten Annahme aus (auch Kulturgüter sind menschliche Produkte), aber gleichzeitig müssen wir ihre besonderen Fähigkeiten berücksichtigen, die sich aus ihrer kulturellen Natur ergeben. Wenn die Übertragung von Unternehmenslogiken in den Kulturbereich positive Auswirkungen hat, muss auch über den gegenseitigen Weg, über die Bedeutung und den Sinn, den die kulturelle Dimension mit sich bringt, nachgedacht werden, sowie über die bereichernde Wirkung, die ein Kulturgut auf die Menschen hat, die mit ihm in Kontakt kommen, eine zweite Wertsteigerung, die wenig oder gar nichts mit dem Produkt selbst zu tun hat, sondern mit dem Nutzer, und die eine Externalität, einen sozialen Nutzen, einen Wissenszuwachs und ein Potenzial für weitere kreative und innovative Produktionen schafft.

Die Arbeit untersucht die Besonderheiten der Aktivitäten einer kulturellen Produktion aufgrund der Eigenschaften der Kulturgüter. Sie geht dabei davon aus und versucht zu zeigen, dass Museen und Ausstellungen im Allgemeinen auch als Kulturunternehmen betrachtet und behandelt werden können.

Gliederung: *1. Prämissen und Begründung: Kulturgüter als menschliche Produkte; - 2. Akzeptanz der Unternehmenslogik in der Kultur – 3. Kulturelles Produkt – 4. Der „Kontakteffekt“ – Museen und Ausstellungen als Kulturunternehmen.*

1. Ich möchte diese kurzen Überlegungen mit einer Begründung beginnen. Tatsächlich werde ich eine anspruchsvolle Definition für das verwenden, was ich hier als „kulturelle Güter“ [cultural goods, beni culturali] bezeichnen werde, nämlich dass es sich dabei um menschliche Produkte handelt, bevor sie als solche bezeichnet werden, nicht weil dieser Begriff in den mit der Wirtschaft verbundenen Sprachen üblich ist, sondern weil es mir scheint, dass er die Achtung und die Bedeutung mindert, mit der – manchmal, insbesondere im öffentlichen Diskurs – von Kunstwerken, Sammlungen, Musikkompositionen, Theateraufführungen, Filmen, Büchern, Gebäuden und Überresten der Vergangenheit gesprochen wird, eine Haltung, die manchmal an das Heilige grenzt, halb theologisch ist und Verehrung zum Ausdruck bringt (Rocchi, [2009]; Deresiewicz, [2015]).

Wie wir gleich sehen werden, können diese Produkte wichtige und manchmal einzigartige Werte haben, nicht nur in ästhetischer Hinsicht, sondern auch in Bezug auf Wissen, Spiritualität, soziale und kulturelle Entwicklung der Menschheit; kurz gesagt, sie sind oft einzigartig (wir sagen „original“), besonders und sehr, sehr wertvoll, und darin liegt die Rechtfertigung und Erklärung für die Schwierigkeit ihrer rechtlichen Anerkennung, für den besonderen rechtlichen Status ihres Besitzes und ihrer Verbreitung, für die komplexen Fragen im Zusammenhang mit ihrem Fortbestand im Laufe der Zeit, aber auch für die Existenz eines spezifischen Marktes und eines manchmal abnormalen Preissystems sowie für die Notwendigkeit einer Diskussion, wie sie in dieser Arbeit geführt wird.

Aber selbst wenn sie mit einer „Aura“ ausgestattet sind und *sublime* Höhen erreicht haben, bleiben diese Objekte dennoch *sub-limen*, sie bleiben menschliche Produkte, denn so ehrwürdig (und manchmal *venerandi*) ihre Schöpfer auch sein mögen, sie sind immer noch Menschen.

Ein kulturelles *Opus* ist im Allgemeinen ein offener Vorschlag (Eco, [1976], [1984]), der anderen zur Annahme angeboten wird; ich kenne keine anderen Sichtweisen, die die Fähigkeit verbessern könnten, ein menschliches Produkt als Kulturgut zu unterscheiden: Kulturell ist nur das, was von jemandem geschaffen wurde, der davon überzeugt ist, dass es das ist, aber was mehr als einer als solches betrachtet, akzeptiert und behandelt. Nicht kulturell ist also nicht das, was ich solipsistisch als solches annehme, sondern es kann nur dann kulturell sein, wenn andere mir zustimmen und sich entsprechend verhalten. Bleibt der kulturelle Status eine subjektive, individuelle, rein überzeugende Angelegenheit, ist er prekär und hypothetisch (und daher nicht vorhanden) und funktioniert nur, wenn er intersubjektiv akzeptiert wird.

Zu den besonderen Eigenheiten kultureller Produktionen gehört, wie sich anhand historischer Studien und Erfahrungen leicht zeigen lässt, ihre Fähigkeit, sowohl zur Etablierung sozialer Strukturen als auch zu deren Repräsentation beizutragen. Angesichts der harten Realität haben wir die illusorische Vorstellung von homogenen, einheitlichen Gesellschaften längst aufgegeben und suchen zunehmend nach Instrumenten für ein Zusammenleben in Komplexität und nach pluralen, heterogenen, materiellen und immateriellen Kulturgütern, die uns helfen können, Beziehungen statt Unterdrückung zu entwickeln, den Dialog zu nutzen, auch wenn er hart und kontrovers ist, und die drastische Abkürzung der Bigotterie, die heute in ihren extremen Ausprägungen als Fundamentalismus bezeichnet wird, zu verhindern.

Kurz gesagt, kulturelle Produkte sind solche, die einen metaphorischen und expressiven öffentlichen Raum schaffen können (Habermas, [1962]), der nicht bloße Sprache, reine Erzählung ist; die meisten unserer Meinungen, unseres Verhaltens, unserer Entscheidungen, der sehr harten und sehr realen Tatsachen, die unser Leben prägen, basieren mehr oder weniger entfernt auf einer kulturellen Annahme, die für die orthodoxesten Haltungen fest verankert ist oder für die heterodoxesten noch diskutiert wird. Und obwohl diese Annahmen natürlich Ausdrucksformen haben, fungieren sie nicht nur als „Zeugnis“, was technisch vor allem in einer retrospektiven Betrachtung möglich ist, sondern spielen in der Gegenwart und mit Blick auf die Zukunft mit Mechanismen der „Dokumentalität“ (Ferraris, [2009]), der Registrierung und der Fixierung konnotativer Elemente. Hier liegt eine der Schwächen der reinen Zeugnisfunktion, die, wenn sie missverstanden wird, jegliche Handlungsfähigkeit kultureller Produkte auf die Gegenwart, auf unser Leben und auf das Leben der nächsten Generationen verhindert.

2. Nun kann man davon ausgehen, dass die Debatte über das kulturelle Unternehmen, die in Europa auf der Tagesordnung steht, von der ersten Annahme ausgeht (auch Kulturgüter sind menschliche Produkte), aber gleichzeitig müssen wir ihre besonderen Fähigkeiten berücksichtigen, die sich aus der Tatsache ergeben, dass sie kultureller Natur sind.

Einerseits kann dieses Thema in der Tat von der bemerkenswerten Entwicklung des Wissens und der Erfahrungen profitieren, die wir in den letzten Jahrzehnten gesammelt haben, in denen der Verwaltung kultureller Orte und Produkte viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Kurz gesagt, die Verwendung des Substantivs „Unternehmen“ für diese Dimension menschlicher Aktivitäten galt bis vor einiger Zeit als fast ketzerische Hypothese, der in Italien oft mit der Umschreibung „Mercificazione“ (Betonung des Waren-Charakters, die als „Kommodifizierung“ oder ähnlich klingen könnte) begegnet wurde, die vielleicht auf ein missverständenes Verständnis der antiken Antithese „otium / negotium“ zurückgeht, bzw. aus Karl Marx' Litotes „Kunst/Arbeit“ stammt. Heute ermöglicht uns die jüngste Akzeptanz des Begriffs „Unternehmen“ auch im kulturellen Bereich, alle Instrumente zu nutzen, die gerade die Idee des Unternehmens in Bezug auf Rationalität, Effizienz, Organisation, Managementfähigkeiten, Rechenschaftspflicht, wirtschaftliches Gleichgewicht, Einsatz finanzieller Hebel und Markt (Ricci, [2016]) mit sich bringt. Auch hier, im kulturellen Bereich, geht es darum, durch den intelligenten Einsatz von Ressourcen, die per definitionem knapp sind, zu organisieren und zu handeln, um menschliche Bedürfnisse effizient zu befriedigen, und wir haben es mit messbaren, nicht unermesslichen Objekten zu tun. (Cerquetti, [2009], Villani, [1978]).

Diese Argumente leiden jedoch unter einer unvermeidlichen Unsicherheit aufgrund des Adjektivs, das den Begriff „Unternehmen“ im kulturellen Fall begleitet. Es geht nicht nur darum, die „rationalistische Mystik“, die „Rationalitätsfieber“, die den außergewöhnlichen Umschwung des Taylorismus in der Industrie begleitet hat (Rosanvallon, [2015]), in den kulturellen Bereich zu übertragen, und daher reicht es nicht aus, wie es in der öffentlichen Verwaltung nicht ausgereicht hat, ein neues

Management für Kultur zu fordern. Natürlich können wir uns auch nicht mit einer Angleichung an andere Waren zufrieden geben, nicht aus einer snobistischen Distanz heraus, die die Kulturprodukte wieder in die priesterliche Aura und den unermesslichen Empyreum der Vergangenheit zurückversetzen würde, sondern gerade wegen ihrer besonderen Konnotationen.

Wenn die Übertragung von Unternehmenslogiken in den Kulturbereich positive Auswirkungen hat, muss auch über den gegenseitigen Weg, über die Bedeutung und den Sinn nachgedacht werden, den die kulturelle Dimension mit sich bringt.

3. Ein Produkt, das kulturell sein will, entsteht nicht aus dem Nichts, und man kann davon ausgehen, dass der Input des Kulturunternehmens ein bereits vorhandenes Material ist: Ideen, Stile, Elemente, bereits vorhandene Werke und Produkte (Musso, [2008]), ein ungeordnetes Material, das als Rohstoff behandelt wird – auch wenn es keiner ist (Goldstein, [1983]; Landes, Posner, [1989]; Lange, [1981]) –, das zwar aus Objekten bestehen kann, die alles andere als roh sind, aber dank des Eingreifens eines Autors in ein neues, originelles, Alleinstellungs-Produkt verwandelt wird, das andere Prozesse, Lieferungen und Dienstleistungen erfordert, deren Organisation, da sie nun struktureller Bestandteil des Geschäftsphänomens ist, vollständig intern, intern oder sogar teilweise ausgelagert sein kann (Bagdad, [2008]). in ein neues, originelles, Alleinstellungs-Produkt verwandelt, das unterschiedliche Prozesse, Lieferungen und Dienstleistungen erfordert, deren Organisation, da sie nun struktureller Bestandteil des Geschäftslebens ist, vollständig intern, hausintern oder auch teilweise ausgelagert sein kann (Bagdadli, [1997], Baldassarre, [2009]).

Was den Output betrifft, so gibt es einige menschliche Produkte, die gemeinhin als potenziell kulturell wahrgenommen werden, sodass man auf den ersten Blick vor allem die Tätigkeit, die zu ihrer Entstehung beiträgt, als kulturelles Unternehmen definieren könnte; man muss jedoch auch zugeben, dass nur einige von ihnen aufgrund der besonderen Werte, die sie generieren, zu Kulturgütern werden, und dass die Arbeit, die sie hervorbringt, daher ebenfalls besonders ist.

Das *potenziell* kulturelle Produkt wird daher potenziellen Interessenten als offenes Angebot unterbreitet, das bei Annahme als Kulturgut behandelt wird, mit allen damit verbundenen Besonderheiten: besonderer Schutz, respektvolle Pflichten zur Erhaltung und ontologische Bedürfnisse, Urheberrecht, im Verhältnis zum inneren Wert ungewöhnliche Preise, Verwaltung durch nicht marktbezogene Ressourcen, öffentliche Nutzung als Endzweck.

Eine der Möglichkeiten für die Unterscheidung des Kulturunternehmens könnte darin liegen, dass es mit einem Produkt arbeitet, das danach strebt, ein Kulturgut zu werden, und daher dem Mechanismus des offenen Angebots ausgesetzt ist. Wenn es angenommen wird, d. h. wenn andere – zusätzlich zu dem Unternehmen, das es geschaffen hat – sich über seinen kulturellen Wert einig sind, wird es zu einem Kulturgut und als solches ausgetauscht und behandelt, unabhängig von der formalen rechtlichen Qualifizierung (die auch aufgeschoben werden kann, mit physiologisch posthumen Anerkennungsvorgängen). Dies bedeutet eine erste Wertsteigerung gegenüber dem Input aufgrund des Eingreifens des Urhebers und der Tätigkeiten des Unternehmens, die wie jeder andere ähnliche Mechanismus durch einen Preis (für Verkäufe, Dienstleistungen, Eintrittskarten, Gebühren und Lizenzgebühren usw.) dargestellt werden kann.

Die Möglichkeit, dass die so erzielten Einnahmen die Kosten für die Aufrechterhaltung des Angebots nicht vollständig decken, sollte kein Hindernis für die Qualifizierung als Unternehmen darstellen; in diesem Fall muss das Unternehmen ein wirtschaftliches und finanzielles Gleichgewicht anstreben, indem es auf Unterstützungseinnahmen (Sponsoring, öffentliche oder private Zuschüsse, Spenden usw.) zurückgreift oder sogar auf kommerzielle instrumentelle Produktionen, deren Gewinne in die Bilanz übertragen werden. Auch die Tatsache, dass kein subjektiver Gewinn, keine monetäre Vergütung des investierten Kapitals erzielt wird, stellt heutzutage kein Hindernis mehr für die Einstufung als Unternehmen dar, da der „Polymorphismus“ mittlerweile in ganz Europa anerkannt und geregelt ist (Cusa, [2013]), und zwar nicht nur für das alte Phänomen des genossenschaftlichen Unternehmens, sondern auch, weil die Erträge unterschiedlicher Natur sein können (Reputationsgewinne, soziale Gewinne, Evergetische Gewinne usw.).

Da es jedoch, wie bereits erwähnt, keine kulturelle Dimension ohne intersubjektiven Austausch gibt, um diese Qualifikation zu erreichen, erfordert die Tätigkeit eines Kulturunternehmens

Arbeitsplätze, die dies zu erreichen versuchen, und daher müssen in den Mechanismen, die ein Produkt ausmachen, das ein Kulturgut werden will, verschiedene Arbeitsvorgänge wieder aufgenommen werden, die zu seiner Wahrnehmung gehören. Wir können diese Art von Aktivität mit Kommunikation (Bollo, 2014) in Verbindung bringen, müssen jedoch stets die besonderen Merkmale dieser Produkte berücksichtigen, die für diese Vorgänge ebenfalls kulturelle Elemente benötigen und daher in diesem Zusammenhang mit Merkmalen konfrontiert sind, die, kurz gesagt, zur Darstellung und Kritik gehören könnten.

4. Sobald es entstanden und als solches akzeptiert ist, beginnt ein weiterer wichtiger Abschnitt des kulturellen Produkts, der auf die Menschen wirkt, die mit ihm in Kontakt kommen, und eine bereichernde Wirkung in Form einer erhöhten Komplexität der Persönlichkeit (ästhetischer Genuss, neue Ideen, Erkenntnisse, Fragen, Antworten, Argumente, Gedanken, Zweifel usw.) entfaltet, die nicht unbedingt beruhigend, ekstatisch oder freudig ist, sondern oft auch schmerzhaft, provokativ, problematisch und umstritten. und es kann zum „Stendhal-Syndrom“ führen, kann süchtig machen (Becker, Stigler [1977]).

Kulturelle Produktionen haben die Fähigkeit, auf Individuen einzuwirken, sie zu fördern, zu bereichern und zu verkomplizieren; da sie jedoch notwendigerweise auf eine Vielzahl von Menschen einwirken, die als Kulturgüter wiedererkannt und behandelt werden müssen, erzeugen sie auch öffentlichen Diskurs, Debatten, Austausch, Ablehnung und tragen auf diese Weise zur Entstehung sozialer Objekte und Fakten, politischer Meinungen, Gruppierungen – bis hin zu Gemeinschaften – bei. Empowerment-Phänomene mit Reflexionen, die das Gleichgewicht der Demokratie berühren (Arena, [2010]). Um es mit anderen Worten auszudrücken: Gesellschaften werden sowohl durch kulturelle Elemente konstituiert als auch repräsentiert (Innerarity, [2006]), und es ist nicht überraschend, dass wir über eine neue Staatsform diskutieren, den sogenannten „Enabling State“ (Cassese, [2009]; Chiti, [2016]).

Dieser „Kontakteffekt“ bewirkt also eine zweite Wertsteigerung, die sich kaum oder gar nicht auf das Produkt, sondern auf den Nutzer auswirkt und aufgrund der Vielzahl der direkten oder indirekten Empfänger, die den bekannten nicht exklusiven und nicht rivalisierenden Charakter des Kulturguts nutzen, eine Externalität, einen sozialen Nutzen erzeugt, der durch den Konsum nicht gemindert wird, sondern kann man sagen, dass sich sein Nutzen bei sinkenden Grenzkosten sowohl auf individueller Ebene (durch Wiederholung, Gewohnheiten) als auch auf kollektiver Ebene (durch Multiplikation, Ko-Extension, Mediation) erhöht.

Es ist kein Zufall, dass dies ein Merkmal von Wissen ist, denn letztendlich besteht der „Kontakteffekt“ tatsächlich in einer Wissenssteigerung. In den letzten Jahrzehnten haben sich unter den Aktivitäten von Kulturunternehmen, die sich auf die Nutzung beziehen, genau diejenigen entwickelt, die auf pädagogischen, didaktischen und vermittelnden Ansätzen beruhen, d. h. nicht nur die bloße Gegenüberstellung des Nutzers mit Kulturgütern bewirken, sondern eine Bereicherung in Form von Wissen hervorbringen (Bamford, Wimmer, [2012]).

Die Tatsache, dass es sich nicht nur um Marketing handelt, das im Allgemeinen auf die Provokation von Kontakten abzielt, sondern weniger auf deren Wirkung, und eine neue Betrachtung der Komplexität von Nutzern und Nichtnutzern führen daher zu komplexen Instrumenten der *Publikumsentwicklung*, die sich nicht nur der Notwendigkeit bewusst sind, den Kontakt zu verstärken, sondern auch die Wirkung in sehr segmentierten und komplexen Begriffen zu festigen.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass der Kontakteffekt meiner Meinung nach der eigentliche Grund dafür, dass Prozesse zur Erhaltung des Kulturprodukts physiologisch zum Phänomen des Kulturunternehmens gehören, während sie in anderen unternehmerischen Erfahrungen im Allgemeinen als nicht wesentlich angesehen werden (aber nicht zufällig die Grundlage der sogenannten „Business-Museen“ bilden); dies ist meiner Meinung nach der Grund, warum diese Güter in einem nicht paternalistischen Sinne als „verdienstvoll“ zu bezeichnen sind, aber auch, warum sie auf dem Markt bestimmte Preise erzielen können, legal oder illegal. Mit einem Wort, es scheint mir, dass ihre Kostbarkeit – die sowohl den notwendigen Schutz als auch eine sehr hohe Nachfrage rechtfertigt, wenn sie auf den Markt kommen – genau hier liegt, in dem sehr seltenen äußeren Wert, den ein Kulturgut erzeugt, der sowohl Käufer als auch Sponsoren, öffentliche und private Investitionen anzieht, auch

mit liberalen Absichten, aber im Allgemeinen alles andere als uneigennützig (und daher ist es fraglich, ob es sich dabei um „Misserfolge“ handelt).

Und schließlich erscheint es nicht paradox, dass es immer der Kontakteffekt ist, der eine der Barbareien motiviert, die sich in jeder Epoche und leider auch heute noch wiederholt: die spektakuläre, absichtliche Zerstörung des kulturellen Erbes, die nicht bloßer Bildersturm ist, sondern eine echte, paradoxe Gewalt derjenigen, die nicht in der Lage sind, bei der Schaffung dieses Wertes mitzuhaltend, und die ihn dann, wenn sie die Gelegenheit dazu haben, brutal, aber trivial beseitigen.

Nicht zuletzt ist leicht zu erkennen, dass das kulturelle Erbe dann Input für weitere Produktionen liefern kann, die nicht unbedingt und absichtlich kulturell, aber dennoch kreativ und innovativ sind. Die Unterscheidung ist bekanntermaßen ungewiss und umstritten, aber ich denke, sie ermöglicht es uns, darüber nachzudenken, dass, wenn sie unterschiedlich sind, zwischen kulturellen und kreativen Unternehmen eine unbestreitbare Verbindung besteht, eine Art Lieferkette und eine Beziehung, die nicht unbedingt hierarchischer Natur ist, sondern vielleicht aus Prioritäten besteht.

5. Ich habe keinen Zweifel daran, dass Museen und Ausstellungsorganisationen im Allgemeinen auch als Kulturunternehmen betrachtet und behandelt werden können. Auf den ersten Blick scheinen sie nicht immer zur Entstehung eines Kulturguts beizutragen, und tatsächlich scheinen sie in der ferneren Zukunft dieser Institutionen eher für den Erwerb und die bloße Erhaltung bereits als solche attestierter Produkte geeignet zu sein.

Abgesehen davon, dass auch das Phänomen der Verwaltung ein unternehmerisches sein kann, genügt es jedoch festzustellen, dass heutzutage nicht nur viele Museen im Auftrag arbeiten (d. h. neue Werke produzieren), sondern dass wir vor allem immer wieder betonen müssen, dass die vorrangige Funktion eines Museums darin besteht, sein Erbe einem Publikum anzubieten, und dass alle konservativen und wissensorientierten Tätigkeiten (Erkennen, Erwerb, Schutz, Studium, Forschung), zwar unverzichtbar sind, aber immer auf die grundlegende Aufgabe ausgerichtet sind: die Nutzung, eine Verpflichtung für öffentliche Museen (Sciullo, [2006]), eine selbstverständliche Haltung für andere.

Es ist kein Zufall, dass die bekannte ICOM-Definition die Liste der funktionalen Merkmale eines Museums mit der Bezeichnung „gemeinnützige, dauerhafte Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die der Öffentlichkeit zugänglich ist [...]“ eröffnet. Und daher ist es die Art und Weise, wie sich das Museum der Öffentlichkeit (und der Gesellschaft) präsentiert, die es charakterisiert und die sich in Tätigkeiten (Kommunikation und Ausstellung, im gleichen ICOM-Standard) niederschlägt, die wir kurz als Inszenierung definieren, d. h. als eine ausgefeilte, geniale, absichtliche und kritische Darstellung des verfügbaren Materials, des Erbes des Museums, das, wie wir gleich sehen werden, eine kulturelle Produktion ist.

Die Hauptfunktion der kritischen Ausstellung, die in einem Museum betrieben wird, ist in der Tat die Darstellung, eine zutiefst auktoriale Tätigkeit, die auf die Produktion von etwas abzielt, das wir in seiner komplexen Gesamtheit nutzen und genießen können: Ich kann mich entscheiden, in den Louvre zu gehen, um die Nike von Samothrake zu betrachten oder zu studieren, aber es ist wahrscheinlicher, dass ich dorthin gehe, um das Museum oder zumindest einen Teil davon zu besuchen, also einen Komplex von Werken, die bewusst und kritisch in diesem Gebäude arrangiert wurden. In beiden Fällen werde ich ein Kulturgut genießen, das das Ergebnis eines menschlichen Produkts ist, im ersten Fall einzigartig, im zweiten Fall komplex.

Die Museumsausstellung umfasst nämlich nicht nur die Auswahl der Werke – die bereits eine bedeutungsvolle und intellektuelle Leistung darstellt –, sondern auch ihre räumliche Anordnung in Bezug auf die Volumen, das Licht, die Beziehung zur Umgebung, den Ort, die Architektur, den Dialog zwischen den einzelnen Werken, die verwendeten Objekte und Dokumente, ihre Anordnung oder ihren Abstand zueinander und so weiter.

Dies ist jedoch nur eine Phase der Komplexität einer kritischen Inszenierung; natürlich geht der Produktion eine umfangreiche Arbeit voraus, die auch nach und neben ihr stattfindet und aus Recherche, Vorverständnis, Vorwissen, Beschaffung und Zusammenstellung der Begleitmaterialien (Musik, Texte, Architektur und Szenografie, Text-, didaktische und Legendenapparate), Kommunikation, buchhalterisch-finanzieller Organisation, Werbung, Verträgen, Spezialtransporten, Zollabfertigungen, heikler Logistik, Anlagentechnik und spezielle Technologie, Websites und soziale Präsenz im Internet, fachkundige

Führung bei Besichtigungen, Kataloge, Bücher, verschiedene Dokumentationen, Reaktionen, Lesungen und kritische Kommentare (Casini, [2001]). Und all diese umfangreiche Produktionsarbeit (zusätzlich zu der, die sich auf die eigentliche Darstellung konzentriert) hat die Inszenierung selbst zum Gegenstand, und vielleicht ist deshalb die Kuratortätigkeit heute – nicht nur in der Kunstwelt – zu einer echten Tätigkeit geworden, vielleicht sogar zu einer Funktion (und sicherlich zu einem Beruf, der jedoch keinen formalen Anforderungen unterliegt) entwickelt, und die Arbeit in den Museen kodifiziert im Allgemeinen spezifische Berufsbilder mit entsprechenden kollektiven und *ad hoc* abgeschlossenen Verträgen, „nationalen Karten“ und einem echten spezifischen Arbeitsmarkt (Garlandini, [2006], Cabasino [2005]).

Kurz gesagt, es scheint wenig fragwürdig, dass eine kritische Inszenierung – ausgehend, wenn überhaupt, von der „ausgefeilten Idee“, die ihr *Konzept* ausmacht (P. Greco, P. Vercellone, [1974], S. Rubinstein, [1953]; A. Giannini, [1953]) – eine eigenständige intellektuelle Arbeit ist, die nicht aus dem Nichts entsteht (Litman, [1990]), sondern dank der Arbeit eines Autors (einzelner oder, häufiger, kollektiver) entsteht, sondern ein immaterieller Wert, der einen öffentlichen Raum nutzt, den „öffentlichen ontologischen Bereich“ (Samuelson, [2006]) jedes verwendeten Werks, das mit dem eines anderen in Verbindung gebracht wird, um seine Wahrnehmung durch mehrere völlig zusätzliche Mittel zu gestalten, um eine echte wissenschaftlich-kritische Ausgabe oder zumindest ein neues und anderes Produkt zu schaffen, ein soziales Objekt, das sich von denen unterscheidet, aus denen es besteht: Der Louvre ist nicht die Nike (obwohl sie dort aufbewahrt und ausgestellt wird), und Nike ist nicht der Louvre (der sie ebenfalls aufbewahrt und ausstellt).

Dieser Diskurs gilt nicht nur für Dauerausstellungen, sondern auch für temporäre kritische Darstellungen, für jene Objekte, die wir gemeinhin als Ausstellungen bezeichnen und deren Produktion nicht zufällig zur Aufgabe kommerzieller Unternehmen und zum Beruf vieler Menschen geworden ist.

Ausstellungen können „zirkulieren“, sie können repliziert werden, sogar mit Anpassungen an die Ausstellungsräume, an mehreren Orten, auch gegen Bezahlung; eine Ausstellung kann also nicht nur produziert werden (was bereits bezeichnend ist), sondern auch verkauft, reproduziert, neu herausgegeben, reaktiviert, wiederproduziert werden, wie im Fall der Ausstellung, die 1932 dem fünfzigjährigen Pablo Picasso vom Kunsthaus Zürich gewidmet war und 2010 mit einigen Abweichungen zum hundertjährigen Jubiläum dieser Institution wiederholt wurde; oder wie die berühmte Ausstellung *When Attitudes Become Form*, die 1969 von Harald Szeeman in der Kunsthalle Bern herausgegeben und 2013 in Venedig von Germano Celant in der Prada Foundation „ausgestellt“ wurde (die jedoch auch andere kritische Neuauflagen erhielt, wie *Live in Your Head, When Attitudes Become Form become Attitudes: A Restoration – A Remake – A Rejuvenation – A Rebellion*, kuratiert von Jens Hoffman am CCA Wattis Institute for Contemporary Arts in San Francisco im Jahr 2012).

Und es muss berücksichtigt werden, dass die Ausstellungen, auch wenn sie einmal abgebaut sind, nicht einfach verschwinden, sondern – neben den Erinnerungen und vielleicht auch den persönlichen Mitbringenseln der Besucher, die sie persönlich genossen haben – auch durch verschiedene Publikationen (Kataloge, Dokumentationen, Audio-/Videoaufnahmen) weiterleben, die eine Art Ergebnis, eine letzte Spur darstellen. Ganz zu schweigen von all den Unterlagen, die sie naturgemäß für Produktionszwecke (Konzept, Projekte, Rechnungen, Finanzberichte ...) oder für die Wirkung auf das Publikum (Werbespots, Kommentare, Debatten, Diskussionen in sozialen Medien usw.) erstellen.

Dies erklärt, warum Ausstellungen in der jüngsten Rechtsprechung zunehmend als eigenständige geistige Werke angesehen werden, die einen eigenständigen Schutz durch das Urheberrecht verdienen (in Italien siehe Kassationsgericht, Urteil vom 7. Juli 2015, Nr. 14060), da sie mit sogenannten kollektiven Werken vergleichbar sind, bei denen, wie zu erinnern ist, die einzelnen Teile des Werks auch im Rahmen eines einheitlichen Koordinierungsentwurfs unteilbar und unterscheidbar bleiben und in diesem Fall die Urheberschaft des neuen, komplexen Produkts im italienischen Rechtssystem denjenigen zuerkannt wird, die „die Schöpfung organisieren und leiten“, unbeschadet der Rechte an den einzelnen Elementen.

Als eigenständiges „Werk“ kann die Einrichtung einer Museumssammlung, die wir in der heutigen Synthese als Museum bezeichnen, ebenso wie die Einrichtung einer Ausstellung als Produkt kultureller Tätigkeit verstanden werden, auf das alle weiteren Verarbeitungsprozesse im Zusammenhang mit Konservierung, Wissen und Kontaktwirkung aufgesetzt werden können.

Literaturhinweise

- Arena G. (2010), *Introduzione*, in G. Arena, G. Cotturri (eds.), *Il valore aggiunto*, Roma, Carocci, pp. 31 ss.;
- Bagdadli S. (1997), *Il museo come azienda. Management e organizzazione al servizio della cultura*, Milano, Etas;
- Baldassarre F. (2009), *Il museo: organizzazione, gestione, marketing*. Milano, Franco Angeli;
- Becker G.S. Stigler S. J. (1977), *De Gustibus Non Est Disputandum*, in *American Economic Review* 67, pp. 76 ss.;
- Bamford A. Wimmer M., (2012), *EENC Short Report on Audience building and the future Creative Europe Program*, EENC, in http://www.europacreativamedia.cat/rcs_auth/convocatories/audience-building-final-report.pdf 2;
- Bollo A. (2014), *50 sfumature di pubblico e la sfida dell'audience development* in F. De Biase (ed.), *I pubblici della cultura. Audience development, audience engagement*, Milano, Franco Angeli;
- Cabasino E. (2005), *I mestieri del patrimonio. Professioni e mercato del lavoro nei beni culturali in Italia*, Milano, Franco Angeli;
- Casini L. (2001), *La valorizzazione dei beni culturali*, in Riv. trim. dir. pubbl., pp. 651 ss.;
- Cassese S. (2009), *Le prospettive*, in L. Torchia (ed.), *Il sistema amministrativo italiano*, Bologna, Il Mulino, pp. 513 s.;
- Cerquetti M. (2009), *I musei-luoghi della memoria: strategie di comunicazione con il pubblico*, in G. Capriotti (ed.), *Antigiudaismo, Antisemitismo, Memoria. Un approccio pluridisciplinare*, Macerata, EUM, pp. 271 ss.
- Chiti E. (2016), *La rigenerazione di spazi e beni pubblici: una nuova funzione amministrativa?*, in F. Di Lascio, F. Giglioni (eds.), *La rigenerazione di beni e spazi urbani. Contributi al diritto delle città*, Bologna, Il Mulino, pp. 29 ss.
- Cusa E. (2013), *Le forme di impresa privata diverse dalle società lucrative tra aiuti di Stato e Costituzioni economiche europee*, Torino, Giappichelli;
- Deresiewicz W. (2015), *The Death of the Artist—and the Birth of the Creative Entrepreneur*, in *The Atlantic*, n. 2;
- Eco U. (1976), *Opera aperta*, Milano, Bompiani;
- Eco U. (1984), *La definizione dell'arte*, Milano, Garzanti;
- Ferraris M. (2009), *Documentalità. Perché è necessario lasciar tracce*, Roma-Bari, Laterza;
- Garlandini A. (eds.) (2006), *Carta nazionale delle professioni museali*, Milano, ICOM Italia;
- Giannini A. (1953), *La protezione delle così dette "idee elaborate"*, in Dir. Aut. pp. 317 ss.;
- Goldstein P., (1983), *Derivative Rights and Derivative Works in Copyright*, 30 *Journal of the Copyright Society of the USA*, pp. 209 ss.;
- Greco P., Vercellone P. (1974), *I diritti sulle opere dell'ingegno*, Torino, Utet;
- Habermas J. (1962), *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, tr. it. *Storia e critica dell'opinione pubblica*, Bari, Laterza, 1984;
- ICOM *Statutes*, adopted by the 22nd General Assembly in Vienna, Austria, on 24 August, 2007, in <https://icom.museum/>
- Lange D. D. (1981), *Recognizing the Public Domain*, in *Law and Contemporary Problems*, pp. 171 ss., http://scholarship.law.duke.edu/faculty_scholarship/824;
- Landes W. M., Posner R. A. (1989), *An Economic Analysis of Copyright Law*, in *Journal of Legal Studies* pp. 325 ss.;
- Litman J. (1990), *The Public domain*, 39 *Emory*;
- Musso A. (2008), *Diritto di autore sulle opere dell'ingegno, letterarie e artistiche*, in Scialoja e Branca (eds.) *Commentario del codice civile*, Bologna-Roma, Zanichelli, pp. 43 ss.;
- Ricci P. (2016), *Accountability*, voce in A. Farazmand (ed.), *Global Encyclopedia of Public Administration, Public Policy, and Governance*, Heidelberg, Springer.
- Rocchi F., (2009), *Cultura e azienda*, in M. Rispoli, G. Brunetti (eds.), *Economia e management delle aziende di produzione culturale*, Bologna, Il Mulino, p. 139 s.;
- Rosanvallon P. (2015), *La legittimità democratica. Imparzialità, riflessività, prossimità*, trad. it. Torino, Rosenberg & Sellier;
- Rubinstein (1953), *La protezione delle idee elaborate*, in Dir. Aut., pp. 44 ss.;
- Samuelson P. (2006), *Enriching Discourse on Public Domains*, in *Duke Law journal*, pp. 55 ss.;
- Sciullo G., (2006), *Le funzioni*, in C. Barbati, M. Cammelli, G. Sciullo (eds.), *Il diritto dei beni culturali*, Bologna, Il Mulino, pp. 44 ss.;
- Villani A., (1978), *Per una politica dei beni culturali*, in *Aggiornamenti sociali*, XXIX, n. 5, pp. 327 ss.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
IN DER KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
CHEMNITZ



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



上智大学
SOPHIA UNIVERSITY



PONTIFICIA
UNIVERSITÀ
GREGORIANA



Kulturpolitik gegen den Strich

Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag
herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern

Dieter Bingen, Köln; Stefan Garsztecki, Chemnitz; Goro Christoph Kimura, Tokyo; Luigi Ferrara, Neapel; Peter Lah, Rom; Beat Siebenhaar, Leipzig, in Verbindung mit Günter Beelitz, Düsseldorf; Agnieszka Bormann, Görlitz; Andreas Bracher, Wien; Jelena Budanceva, Riga; Adam Chmielewski, Breslau; Maria Davydchik, Berlin; Jürgen Erfurt, Berlin; Princesse Esperance Fezeu, Bafoussam; Pierpaolo Forte, Benevent; Annemarie Franke, Görlitz; Erik Fritzsche, Dresden; Kazuo Fujino, Kobe; Miloš Havelka, Prag; Adrien Houguet, Taschkent; Zoltán Huszár, Pécs; Sebastian Lalla, Ulaanbaatar; Stefan Liebong, Hamburg; Luca Lombardi, Rom; Katarina Markovic, Boston; Jean Bertrand Miguoué, Yaoundé; Christoph Pan, Bozen; Oliver Reisner, Tiflis; Róza Zuzanna Róžańska, Krakau; Mihály Sári, Pécs; Una Sedleniece, Riga; David Simo, Yaoundé; Anton Sterbling, Fürth; Paul Videsott, Bozen; Susanne Vill, Wien; Eduard Werner, Leipzig; Ivan Zadori, Pécs; Gabriele Zaidyte, Vilnius; Kamil Zágóršek, Liberec; Reiner Zimmermann, Dresden

Chemnitz · Tokyo · Napoli · Roma · Leipzig
2025

Kulturpolitik gegen den Strich (Band I, deutsche Fassung)

Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag

herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern

ISBN 978-3-96100-249-8 (online), <https://doi.org/10.51382/978-3-96100-249-8>
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962658>

Cultural Policy against the Grain 流れに逆らう文化政策 (Volume II, English version)

liber amicorum for Matthias Theodor Vogt in honour of

his 65th birthday, edited by his colleagues and students

ISBN 978-3-96100-250-4 (online) <https://doi.org/10.51382/978-3-96100-250-4>
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962673>

Herausgegeben von Dieter Bingen, Köln; Stefan Garsztecki, Chemnitz; Goro Christoph Kimura, Tokyo; Luigi Ferrara, Neapel; Peter Lah, Rom; Beat Siebenhaar, Leipzig, in Verbindung mit Günter Beelitz, Düsseldorf; Agnieszka Bormann, Görlitz; Andreas Bracher, Wien; Jelena Budanceva, Riga; Adam Chmielewski, Breslau; Maria Davydych, Berlin; Jürgen Erfurt, Berlin; Princesse Esperance Fezeu, Bafoussam; Pierpaolo Forte, Benevent; Annemarie Franke, Görlitz; Erik Fritzsche, Dresden; Kazuo Fujino, Kobe; Miloš Havelka, Prag; Adrien Houquet, Taschkent; Zoltán Huszár, Pécs; Sebastian Lalla, Ulaanbaatar; Stefan Liebing, Hamburg; Luca Lombardi, Rom; Katarina Markovic, Boston; Jean Bertrand Miguoué, Yaoundé; Christoph Pan, Bozen; Oliver Reisner, Tiflis; Róza Zuzanna Rózańska, Krakau; Mihály Sári, Pécs; Una Sedleniece, Riga; David Simo, Yaoundé; Anton Sterbling, Fürth; Paul Videsott, Bozen; Susanne Vill, Wien; Eduard Werner, Leipzig; Ivan Zadori, Pécs; Gabriele Zaidyte, Vilnius; Kamil Zągoršek, Liberec; Reiner Zimmermann, Dresden.

Übersetzungen ins Englische / Translations into English:: Matthias Theodor Vogt, Görlitz

Übersetzungen ins Japanische / Translations into Japanese: Fu Kenryo, Toyooka (Corona) und Matthias Theodor Vogt (Ryūkyū)

Lektorat der englischen Texte / Proofreading of English texts: Emma Power, Leipzig

Lektorat der japanischen Texte / Proofreading of Japanese texts: Shinsuke Hayama, Tokyo

Titelbild: Haus Klingewalde, Görlitz, Sitz des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen seit 1998. Aquarell von Lynne Beal, Köln (2024).



Die Tagung „Kulturpolitik gegen den Strich“ am 24. Mai 2024 aus Anlass des Dreißigjährigen Bestehens des Sächsischen Kulturraumgesetzes sowie des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen wurde getragen aus Eigenmitteln des Institutes, mitfinanziert durch Mittel des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien und durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes zur Förderung der interregionalen und grenzübergreifenden Zusammenarbeit, sowie technisch unterstützt durch die Hochschule Zittau/Görlitz. Die Druckvorbereitung des vorliegenden Bandes erfolgte aus Eigenmitteln des Institutes mit freundlicher Förderung durch die Chrysanth-Stiftung.

Layout: Frank Vater, Görlitz. Gesetzt in der Garamond 11p.

Digitale Publikation der Technischen Universität Chemnitz in der Kulturhauptstadt Europas 2025 in Verbindung mit der Sophia Universität Tokyo, der Pontificia Università Gregoriana, Facoltà di Scienze Sociali, Rom, der Università degli Studi di Napoli Federico II, con il patrocinio del Dipartimento di Giurisprudenza, und der Universität Leipzig, Philologische Fakultät.

Das Werk – ausgenommen Zitate, Cover, Universitätslogos TU Chemnitz, Sophia Tokyo, Federico II Neapel, Gregoriana Rom und Universität Leipzig sowie Bildmaterial im Text – steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Universitätsverlag Chemnitz 2025

D-09111 Chemnitz, Straße der Nationen 33, uni-verlag@bibliothek.tu-chemnitz.de,



Deutsche Nationalbibliothek:

Dieter Bingen et al. (Hrsg.): *Kulturpolitik gegen den Strich*. Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag, herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern (Band I, deutsche Fassung), ISBN 978-3-96100-249-8 (online), *Cultural Policy against the Grain*. liber amicorum for Matthias Theodor Vogt in honour of his 65th birthday, edited by his colleagues and students (Band II, English version), ISBN 978-3-96100-250-4 (online).
Universitätsverlag Chemnitz. Chemnitz, Tokyo, Napoli, Roma, Leipzig 2025

Inhaltsverzeichnis

Bingen, Dieter (Köln), Stefan Garsztecki (Chemnitz), Goro Christoph Kimura (Tokyo), Luigi Ferrara (Neapel), Peter Lah (Rom), Beat Siebenhaar (Leipzig) und die weiteren Herausgeber: <i>Zuhören, Nachdenken, Handeln. Einleitung der Herausgeber</i>	1
Gemkow, Sebastian (Dresden): <i>Glückwunschsreiben des Staatsministers für Wissenschaft und Kunst an Matthias Theodor Vogt</i>	7
Sedleniece, Una (Riga): <i>Gruß der Alumni „Kultur und Management Görlitz“</i>	9
Rößler, Matthias (Dresden): <i>Grußbotschaft von Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler anlässlich der Tagung „Gegen den Strich – Kulturpolitik in Geschichte und sächsischer Gegenwart“ am 24. Mai 2024 in Görlitz</i>	11
Kimura, Goro Christoph (Tokyo) 木村 護郎クリストフ: <i>Grußwort aus Tokyo zur Tagung „Gegen den Strich“, Görlitz 24. Mai 2024</i>	13
30 Jahre Sächsisches Kulturraumgesetz und Sachsen 2025 ff.	
Zimmermann, Reiner (Dresden): <i>Kulturpolitik nach Strich und Faden. Der Beitrag von Matthias Theodor Vogt zum Sächsischen Kulturraumgesetz</i>	15
Meyer, Stephan (Görlitz): <i>Skizzierung aktueller Probleme und Erwartungen kommunaler Kulturpolitik in Sachsen</i>	19
Vogt, Matthias Theodor (Görlitz): <i>Vertrauen und Zuversicht. Kulturpolitik Sachsen 2024-2029</i>	23
Ferrara, Luigi (Neapel): <i>Das Sächsische Kulturraumgesetz als Vorbild für die italienische Gesetzgebung?</i>	47
Franke, Annemarie (Görlitz): <i>Zeitzeugen im Gespräch: 30 Jahre Sächsisches Kulturraumgesetz in der Oberlausitz</i>	91
Anregungen aus Geschichte, Gegenwart und Theorie	
Vogt-Spira, Gregor (Marburg): <i>Augustus und die ‚Erfindung‘ der Kulturpolitik</i>	101
Rózańska, Róża Zuzanna (Krakau): <i>Königliche Kulturpolitik des Barockzeitalters: Künstlerisches Mäzenatentum und Governance</i>	107
Bracher, Andreas (Wien): <i>Das große Zeitalter der deutschen Literatur und Philosophie – kulturpolitisch betrachtet. Eine Skizze</i>	145
Lombardi, Luca (Rom): <i>Konstruktion der Freude</i>	161
Garsztecki, Stefan (Chemnitz): <i>Provinz findet im Kopf statt</i>	171
Fujino, Kazuo (Kobe): <i>Der Gruppenzwang der „Welt“ in Japan und die Aufgabe der Kunst und Kultur</i>	183
Sterbling, Anton (Fürth): <i>Wie viel Politik verträgt Kunst? Ideologiekritische Betrachtungen der Kulturpolitik</i>	197
Havelka, Miloš (Prag): <i>Wie existiert Ordnung? Über eine Antinomie in den Grundlagen unseres modernen Bewusstseins</i>	209
Forté, Pierpaolo (Benevent): <i>Kulturelle Produktion. Überlegungen zu den Eigenschaften kultureller Unternehmen</i>	217
Vill, Susanne (Wien): <i>Kulturarbeit gegen Altersarmut</i>	225
Bingen, Dieter (Köln): <i>Denk mal an Polen! Auf Wiedervorlage, Wiedervorlage, Wiedervorlage. Eine Chronik 2017-2025</i>	245
Simo, David (Yaounde) in Zusammenarbeit mit Nana Komey Daniel und Salamatou: <i>Königliche und rituelle Objekte im kolonialen und postkolonialen Kontext. Strategien und Modelle des Umgangs mit kulturellen Diskontinuitäten. Skizze einer postkolonialen und dekolonialen Erinnerungskultur und Kulturpolitik.</i>	255
Pfeil, Beate Sibylle (Freiburg): <i>Minderheiten in drei Klassen. Aktuelle Sprachkulturpolitik der Ukraine</i>	265
Fujino, Kazuo (Kobe): <i>Politiken und Aporien im Zusammenhang mit kultureller Vielfalt. Eine japanische Analyse der kulturellen Rechte von Minderheiten und der Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen</i>	275
Reisner, Oliver (Tiffis): <i>Georgische Studenten in Deutschland 1874 – 1945</i>	287
Beiträge des Jubilars Matthias Theodor Vogt	
Vogt, Matthias Theodor (Görlitz): <i>Wie Japan die „Ryūkyū-Karte“ kulturpolitisch gegen Xi Jinpings Imperialismus einsetzen könnte. Bericht aus dem Ryūkyū-Archipel</i>	301
Vogt, Matthias Theodor (Görlitz): <i>Der Corona-Juventozid. Politische Immunosensenz durch verzerrtes Zensusgewicht zu Lasten der jungen Alterskohorten</i>	333
Vogt, Matthias Theodor (Görlitz): <i>Schriftenverzeichnis 1979-2025</i>	383
Dokumentation Tagung und Kunstfest 24. Mai 2024 Görlitz	
Dokumentation der Tagung 24. Mai 2024, Görlitz	413
Dokumentation des Kunstfestes 24. Mai 2024, Görlitz	419
Autorenverzeichnis	
	427

Dieter Bingen et al. (Hrsg.): *Kulturpolitik gegen den Strich*. Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag, herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern (Band I, deutsche Fassung), ISBN 978-3-96100-249-8 (online), Universitätsverlag Chemnitz. Chemnitz, Tokyo, Napoli, Roma, Leipzig 2025

Matthias Theodor Vogt, Görlitz
Photos von Andreas Zgraja, Görlitz

Dokumentation der Tagung 30 Jahre IKS am 24. Mai 2024

Tagung „Gegen den Strich – Against the Grain“
Kulturpolitik in Geschichte und sächsischer Gegenwart
Cultural policy in history and in the present Saxony

30 Jahre Sächsisches Kulturraumgesetz
und seine Begleitung in Forschung & Lehre durch das
Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen

24. Mai 2024, 14 – 19 Uhr
Große Hörsäle G I 1.01 und 0.01
Hochschule Zittau/Görlitz, Brückenstr. 1, D-02826 Görlitz

<https://kultur.org/veranstaltungen/tagung-24-mai-2024/>

Veranstalter:

Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen, Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien und Hochschule Zittau/Görlitz in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Chemnitz und dem Institut für Territorialentwicklung der Wojewodschaft Niederschlesien

Download Dokumentation (Photos: Andreas Zgraja, Görlitz)

https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Kulturpolitik24Mai2024Goerlitz_PhotosZgraja_2024-06-01k.pdf

Presse

Andreas Hermann: Gepfeffertes Gruß aus Görlitz.
Dresdner Neueste Nachrichten. Dresden, 31. Mai 2024. S.11.
Photo: Andreas Hermann, faktenreich Dresden

<https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Hermann-Dresdner-Neueste-Nachrichten-31.05.2024-Seite-11.pdf>



Wissenschaftler verabschieden Professor Vogt

Görlitz. Wissenschaftler aus aller Welt waren am Freitag nach Görlitz gekommen, um an der Fachhochschule Zittau/Görlitz mit kulturpolitischen Beiträgen Professor Matthias Theodor Vogt in den Ruhestand zu verabschieden. Gleichzeitig sollten zwei Jubiläen begangen, die eng mit Vogts fachschulpolitischem Wirken verbunden sind: 30 Jahre Kulturraumgesetz in Sachsen und 30 Jahre Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen. Vogt hat maßgeblich zur Entstehung und dem Erfolg dieser Einrichtungen beigetragen.
Vogt selbst hielt eine Festrede zur Zukunft der Kulturpolitik in Sachsen, in der er die kulturpolitischen Herausforderungen für Kommunen und Freizeitanbieter sprach. Er stellte fest, dass diese heute ähnlich angesprochen werden wie 1994, als eine landesweite Gemeinschaft sich auf Vertrauen und Zuversicht gründete. Wissenschaftler aus dem Bismarck, aus Tokyo, Rio de Janeiro, Krakau, Maribor und schließlich London folgten an diesem Tag Vogts Botschaften zum Motto „Gegen den Strich“ in Bezug auf Kulturpolitik in Geschichte und sächsischer Gegenwart zu behandeln. In dem Ehrentag wurde ein Zitat von Goethe zum Abschluss des Festes von Prof. Dr. Dieter Bingen gelesen.

Peter Chemnitz: Wissenschaftler verabschieden Professor Vogt.
Görlitzer Nachrichten Sächsische Zeitung, 29. Mai 2024, S. 16
https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/SZ-Goerlitz-29Mai2024_Wissenschaftler-verabschieden_Professor-Vogt.pdf

(1) Einladung**Dr. Stephan Meyer Landrat des Landkreises Görlitz****Vorsitzender des Kulturkonvents Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien**

Vor dreißig Jahren – am 1. August 1994 – trat das Sächsische Kulturraumgesetz in Kraft.

Im gleichen Monat wurde das Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen gegründet, die Begleitung des Kulturraumgesetzes in Forschung & Lehre. Um die für die Kulturpolitik benötigten Fachleute zu gewinnen, gründeten das Institut und die Hochschule Zittau/Görlitz kurz darauf den Görlitzer Studiengang „Kultur und Management“ mit seinen inzwischen rund 500 Absolventen, die weltweit erfolgreich tätig sind.

Dies wollen wir am Freitag, 24. Mai 2024, in Görlitz gemeinsam mit Ihnen und mit Professor Matthias Theodor Vogt, dem „Vater“ des Gesetzes, feiern. Er verabschiedet sich nach 27 Jahren von seiner Hochschultätigkeit mit einer Festrede zur Zukunft der Kulturräume in Sachsen. In Zusammenarbeit mit dem Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen und der Hochschule Zittau/Görlitz laden wir Sie zu einem Symposium mit Impulsvorträgen aus Wissenschaft und Praxis sowie zu einer Podiumsdiskussion ein.

Wir wollen nicht nur feiern und innersächsische Nabelschau betreiben, sondern auch auswärtige Anregungen zu Geschichte und Gegenwart der Kulturpolitik erhalten, um gemeinsam über die nächsten dreißig Jahre Kulturräume in Sachsen nachzudenken. Wir haben Referenten aus dem Europarat, aus Tokyo, Riga, Neapel, Krakau, Marburg und natürlich Görlitz eingeladen, die uns in Impulsen und Kurzvorträgen Kernelemente staatlicher, kommunaler und eigenkünstlerischer Kulturpolitik „gegen den Strich“ vorstellen. Im Anschluss daran werden wir mit der Vorsitzenden des Kulturausschusses im Sächsischen Landtag, Mitgliedern von Kultursenat und Kulturkonvent sowie Vertretern der Kunstszene diskutieren.

Es ist offensichtlich, dass die Zeichen in Sachen Kommunal финанzen in Sachsen derzeit sehr herausfordernd sind. Heute wie selten zuvor brauchen wir kluge Ideen, damit wir als Bürger und Kommunen unsere kulturelle Infrastruktur erfolgreich in die Zukunft führen können. Erneut sollten wir „gegen den Strich“ denken. In diesem Sinne freuen wir uns auf Ihren Besuch am 24. Mai und auf Ihre Gedanken!

(2) Begrüßung

Rektor der Hochschule Zittau/Görlitz, Alexander Kratzsch

https://youtu.be/6Imh0TNbyIM?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0

**(3) Einführung**

Landrat Stephan Meyer, Görlitz: Skizzierung aktueller Probleme und Erwartungen kommunaler Kulturpolitik in Sachsen durch den Kulturkonvents-Vorsitzenden des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien, https://youtu.be/cjROQsTqrCY?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0

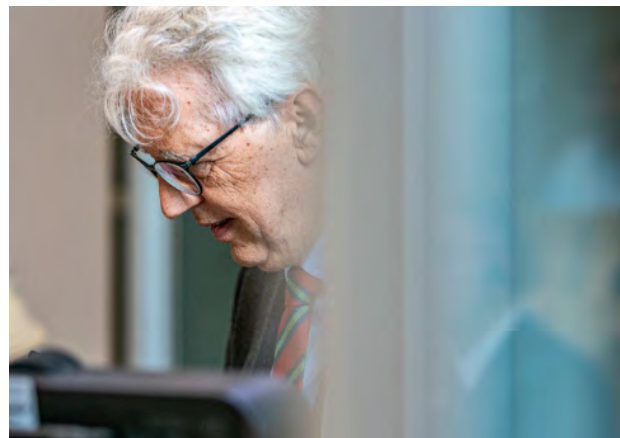
(4) Impulse: Auswärtige Anregungen für Sachsens Kulturpolitik

Una Sedleniece, Staatssekretärin a.D., Riga:
Erinnerungen an die Görlitzer Studienzeit 1997 –
2001 im ersten Matrikel des UNESCO-Studienganges
“Kultur und Management” Görlitz der Hochschule
Zittau/Görlitz und des Instituts für kulturelle
Infrastruktur Sachsen
https://youtu.be/jKB-0Govtac?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Kimura Goro Christoph (Sophia-Universität
Tokyo): Japan lernt von Sachsen
https://youtube/3gVq1Btd5sc?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0

Gregor Vogt-Spira (Philipps-Universität
Marburg): Kaiser Augustus und die
Erfindung der Kulturpolitik
https://youtube/00iVWcYxYT?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Róża Zuzanna Różańska (Jagiellonen-
Universität Krakau): Royal cultural
policy of the Baroque era
https://youtu.be/o4rVJFW1Yp4?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Stefan Garsztecki (Chemnitz): Provinz findet im Kopf statt
https://youtu.be/_XavYqjEi0?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Beate Sibylle Pfeil (Sachverständige
 Europarat): Minderheiten in drei
 Klassen. Aktuelle Sprachkulturpolitik
 der Ukraine.
https://youtu.be/ZPjNQLPoiPc?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Luigi Ferrara (Universität Federico
 II Neapel): The Saxon Cultural
 Areas Act as a model for Italian
 legislation? https://youtu.be/yKympfBwEGo?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0

(5) Kaffeepause in der Aula





(6) Festrede

Matthias Theodor Vogt (IKS und HSZG):
Zur Zukunft der Kulturräume in Sachsen
https://youtu.be/M5HIZcKotuc?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



(7) Diskussion 30 Jahre Kulturräume in Sachsen



Moderation: Kultursekretärin Annemarie Franke, KR Oberlausitz-Niederschlesien
Theresa Jacobs (Leipzig): Sorbisches Institut Bautzen und Leipziger Tanztheater
Franz Sodann MdL: stellv. Vorsitzender Ausschuss für Wissenschaft, Hochschule, Medien, Kultur und Tourismus im Sächsischen Landtag
Thomas Zenker (Zittau): Oberbürgermeister und Konventsmitglied
Kirstin Zinke (Dresden): Kultursenatorin und Geschäftsführerin Landesverband Soziokultur Sachsen
https://youtu.be/ZevoHpg3fYk?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0





(8) Schlußwort

Benedikt Hummel, Kulturbürgermeister der Stadt Görlitz
als Vertreter der Absolventen „Kultur und Management“
https://youtu.be/t7EuD-oQ_a4?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Danke

an alle fleißigen Helfer, die die Tagung möglich gemacht haben:

Dr. Annemarie Franke und ihr Team vom Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien
Sabine Hohlfeld, Manuela Mieth, Maria Förster, Liane Seiffert, Sabine Zimmermann-Törne, Anna Caban
Dipl.-Ing.(FH) Andreas Sommer, IT-Administrator der Fakultät Management- und Kulturwissenschaften,
Remigiusz Socha, Maximilian Helm, Studenten Informatik, Hochschule Zittau/Görlitz

Clara Linnemayr [Fernkoordination aus den USA], Zoe Schulmayer,
Victoria Hentschel, Antonia Weber (Studentinnen Kultur und Management)

Joanna Bär und Alexandra Grochowski (Übersetzerinnen)

Johanna Metzner, Studentin Kultur und Management
und ihrer Familie von der "Bierblume Görlitz"

<https://www.bierblume-goerlitz.de/>

Finanzierung der Tagung insbesondere aus Eigenmitteln des Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen mit Förderung durch den Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, die Chrysantil-Stiftung und den Freistaat Sachsen, ZR 31-1222/15/181 (Förderung durch den Freistaat Sachsen durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes) und der technischen Hilfe der Hochschule Zittau/Görlitz



INSTITUT FÜR
KULTURELLE INFRASTRUKTUR
SACHSEN

30 Jahre
1994 - 2024



Freistaat
SACHSEN

Matthias Theodor Vogt, Görlitz
Photos von Andreas Zgraja, Görlitz

Dokumentation Kunstfest 30 Jahre IKS und der Uraufführung des Films «Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures» in der Benigna, Görlitz

<https://kultur.org/institut/30-jahre-iks/>



Das Kunstfest fand in der „Benigna“ auf dem Görlitzer Untermarkt statt, einem der historisch bedeutendsten Häuser der Stadt. Benannt ist es nach Benigna Horschel. Am Pfingstsonntag 1464 wurde sie vom Bürgermeistersohn Georg Emmerich geschwängert und dann schnöde sitzengelassen. Der Konflikt der Familien Emmerich und Horschel sollte zu einem Wendepunkt der Stadtgeschichte [https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Hoch_Benigna_Spannender-als-Romeo-und-Julia_in_Vogt-et-al-Benigna-2024-04-25.pdf] führen, weitaus spannender als das Teenager-Drama Romeo und Julia.



In der schönen Tradition der Auseinandersetzung der Görlitzer Studenten „Kultur und Management“ [https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Vogt_3Grunde-fuer-Goerlitz-als-Studiengangsort_Benigna-2024-04-25.pdf] mit komplexen Problemstellungen in Stadt und Region (und oft weit darüber hinaus), erhielt das Institut eine Anfrage von Robert Lehleiter und Christian Weise. Sie wünschten ein Nutzungskonzept für die „Benigna“. Betreut von Matthias Theodor Vogt und Maik Hosang, gingen 12 Studentinnen und 1 Student in einem Forschungsseminar dieser Fragestellung nach, in Zusammenarbeit mit Ratsarchivar Siegfried Hoche und einer Bonner Schauspielgruppe, diese betreut von René Harder.



Die Probe auf die Theorie (hier zum download): https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Hoch_Benigna_Spannender-als-Romeo-und-Julia_in_Vogt-et-al-Benigna-2024-04-25.pdf) war das Kunstfest am 24. Mai 2024.

Kunstfest

Photodokumentation

[https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/IKS30y-Benigna24Mai2024_PhotosZgraja-k.pdf] mit Photos von Andreas Zgraja, Görlitz <mail@andi.film>



Maestro Luca Lombardi und Miriam Meghnagi aus Rom führten ein Werk zum Dreißigjährigen Institutsjubiläum auf (Uraufführung und erster gemeinsamer Auftritt).



Ministerpräsident a.D. Georg Milbradt aus Dresden hielt die Laudatio.



Maria Davydchyk brachte ein weißrussisches Volkslied zur Aufführung.



Steffi Bärmann aus Zittau ließ die Oberlausitzer Mundart erklingen.



Elisabeth Domsgen aus Görlitz rezitierte eine Ballade von Bürger.



Honorarkonsul Stefan Liebing aus Hamburg würdigte die Forschung und die Institutsprojekte zu Afrika.



Prinzessin Esperance aus Bafoussam sang ein kamerunisches Lied.



Joseline Amutuhaire führte einen ugandischen Tanz auf, an den Trommeln Tomas Ondrusek aus Waldheim.



Hans-Peter Struppe aus Görlitz und Cornelia Wosnitza aus Dresden sangen kecke Lieder der Moderne.



Das Kunstfest endete mit einem Lied von 21 ehemaligen UNESCO-Studenten "Kultur und Management" (Jahrgang 1997), die in lettischer, polnischer, sorbischer, tschechischer und deutscher Sprache gratulierten.

Museum: Dreißig Jahre IKS

Ein Teil der Arbeiten des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen ist unter <https://kultur.org/> dokumentiert. Aus Anlaß des Institutjubiläums wurden die Archive geöffnet und eine Ausstellung zusammengestellt, unterstützt von unserem Schülerpraktikanten Jakob Bormann als Kurator.



Film Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures

Uraufführung 24. Mai 2024, Benigna Görlitz
aus Anlaß der Dreißigjahrfeier des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen

Konzeption: Matthias Theodor Vogt, Görlitz

Kamera und Schnitt: Andreas Zgraja, Görlitz <mail@andi.film>

Der Film kann als Creative Commons ShareAlike CC BY-SA (1.0 2.0 2.5 3.0 4.0) kostenfrei heruntergeladen und auf der eigenen Website installiert werden.

«Ohne Immigration ist Görlitz verloren», sagte der damalige Oberbürgermeister Siegfried Deinege bei den Recherchen zur Studie «Ankommen in der deutschen Lebenswelt» [<https://kultur.org/forschungen/mer/>]. Immigration jedoch ist ein Vorgang, bei dem vorbewußte Annahmen – positive oder auch negative Stereotypen – eine entscheidende Rolle bei der Entscheidung für einen Zielort der Reise spielen.

Als der kamerunische Oberbürgermeister Roger Tafam im Juni 2023 die Werbetrommel für Görlitz rührte, mußte er feststellen, dass die Verunglimpfungen der Stadt als ausländerfeindlich in den englischsprachigen Social Media so stark sind, daß die Eltern der Jugendlichen, die er zur Ausbildung nach Görlitz schicken wollte, ihr Veto einlegten und keiner kommen wollte.

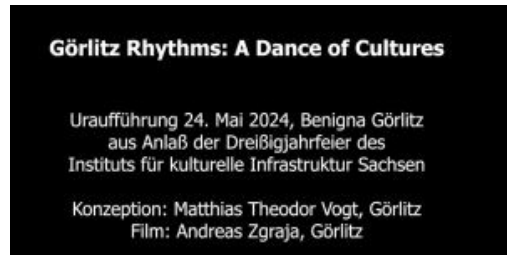
Die objektiven Daten sind genau entgegengesetzt. Keine Stadt Sachsens hat einen höheren Ausländeranteil als Görlitz, selbst Leipzig nicht und die Landeshauptstadt Dresden schon gar nicht. Die Daten des Verfassungsschutzes und der Kriminalämter weisen auf ein friedliches Zusammenleben hin (siehe Vogt 2023). Wenn die Görlitzer Unternehmer in Zeiten des Fachkräftemangels hervorragende Arbeitskräfte gewinnen wollen, müssen sie an der medialen Verunglimpfung dringend durch Fakten etwas ändern. Der unrühmliche Platz 1 des Landkreises Görlitz bei den Europawahlen vom 9. Juni 2024 hat weiteren Verdächtigungen das Tor geöffnet.

Roger Tafam schlug vor, den Eltern einen Film über das tatsächliche Görlitz im Youtube-Format in englischer Sprache zu präsentieren, um mit dem Format Youtube auf die im Internet kursierenden Behauptungen einer «manifesten Ausländerfeindlichkeit» zu reagieren. Mit den **Film «Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures»** und in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Klinikum, dem Malteserkrankenhaus, der Hochschule Zittau/Görlitz und vielen zivilgesellschaftlichen Akteuren hat das Institut diese Idee gemeinsam mit Andi Zgraja, Görlitz (Kamera und Schnitt) umgesetzt.

Der Film ist kurz und stellt nur eine Frage: *Was ist das Besondere an Görlitz?* Die Daten sind eindrücklich und regen zur Diskussion an.

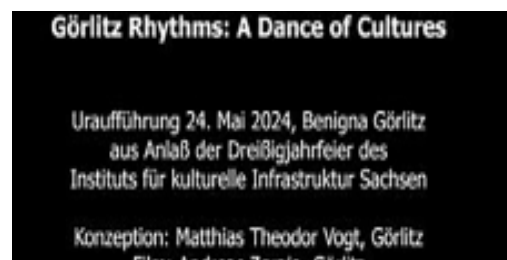
Wir stellen den Film anläßlich des Institutjubiläum allen Görlitzer Unternehmen zur Verfügung in zwei Tonspuren: (a) mit dem 2. Streichquartett «Intime Briefe» von Leoš Janáček und (b) einer Brass-Einspielung. **Welche Musik gefällt Ihnen besser? Und welche, glauben Sie, gefällt Ihren Ansprechpartnern am besten?**

Film “Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures”
Musik: Leoš Janáček (1854-1928): String [https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Goerlitz-Rhythms.IKS-30y.Janacek.2024-05-24_HD_neu_2.mp4]



Musik: Leoš Janáček (1854-1928): *String Quartet No. 2*, „Intimate Letters“, IV. Allegro – Andante – Adagio. With kind permission of Erica Brenner and Jessica Sherwood [6 December 2023) Alexi Kenney, violin 1 (Chamber Fest Cleveland Young Artist), David Bowlin, violin 2, Dimitri Murrath, viola, Julie Albers, cello Performed on June 24, 2016 Mixon Hall, Cleveland Institute of Music Cleveland, Ohio Chamber Fest Season 5 <http://chamberfestcleveland.com> Audio: Ian Dobie – Dobie Digital Productions, Editing: Erica Brenner <http://ericabrennerproductions.com>

Film “Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures”.
Musik: O Chanucah (Instrumental).
 YouTube Audio-Bibliothek
[\[https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Goerlitz-Rhythms.IKS-30y.Brass_2024-05-24_HD_neu_1.mp4?_=1\]](https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Goerlitz-Rhythms.IKS-30y.Brass_2024-05-24_HD_neu_1.mp4?_=1)



Wissenschaftliche Vorarbeiten unter anderem

- Vogt, Matthias Theodor; Fritzsche, Erik; Meißelbach, Christoph (2016): [Ankommen in der deutschen Lebenswelt. Migranten-Enkulturation und regionale Resilienz in der Einen Welt](#). Geleitwort von Rita Süßmuth und Nachwort von Olaf Zimmermann. Berliner Wissenschafts-Verlag 2016, 526 S., ISBN: 978-3-8305-3716-8.
- Vogt, Matthias Theodor (2021d): [On the threshold to visibility and dignity. The long story of Polish migrants at Görlitz/Zgorzelec](#). In: Inocent-Mária V. OP Szaniszló (Ed.), *Invisible migrant workers and visible human rights*. Angelicum Press., Rome (pp. 169-187). [[Hier die deutsche Fassung](#)]
- Vogt, Matthias Theodor (2021f): *Elemente einer Sozioökonomie der Frauen in Kamerun. Text und fünfzig kommentierte Graphiken*. In: Vogt et al: *Katalog Kamerun mit den Augen von tausend Frauen, Görlitz 2021*, S. 127-244. | *Elements of a socio-economy of women in Cameroon. Text and fifty annotated graphs*. In: Vogt et al: [Katalog Kamerun mit den Augen von tausend Frauen](#), Görlitz 2021, S. 245-356.
- Vogt, Matthias Theodor (2022a): *The Corona Juventocide. Political immunosenescence due to distorted census weight at the expense of young age cohorts*. ISSN 2036-7821, Year 14, Volume 1/2022, pp. 33-94 administrativamente. *Journal of Administrative Law (Classe A)*, Università degli Studi di Roma “Foro Italico” <http://www.amministrativamente.com/index.php/formez/issue/view/836>. [In Band 1 der Festschrift Abdruck der deutschen Fassung; in bAnd der engölischen und der japanischen Fassung]
- Vogt, Matthias Theodor (2023): *Umgang mit Unterschieden. In Vorbereitung von Forschung zu einer enkulturativen Pflegestrategie in der dreifachen Peripherie von Ostsachsen, Niederschlesien und Nordost-Böhmen*. [Deutsche Fassung von: Vogt, Matthias Theodor (2023): *Managing Difference. Preliminary Research to an Enculturational Care Strategy in the Triple Periphery of Eastern Saxony, Lower Silesia and North-Eastern Bohemia*. In: Koltai, Zsuzsa; Vogt, Matthias Theodor (editors): *Cross-cultural resilience building / Interkulturelle Resilienz stärken*. Tudásmenedzsment 2023/ special issue #3, Pécs University].
- Miguoué, Jean-Bertrand (2023): *Einführung*. In: Vogt, Matthias Theodor, Schreiter, Nathalie; Mandakh, Namuundari; Miguoué, Jean-Bertrand (2023): *Interkulturelles Erwartungsmanagement von Ankommenden, Stadtbevölkerung und Pflegeteams. Bericht über das Forschungsseminar zum Projekt*

Interkulturelles Jahr Pflege im Master Studiengang Kultur und Management. Sommersemester 2023, Hochschule Zittau/Görlitz. [\[https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Vogt-Miguoue-Schreiter-Namundaari-Interkulturelles-Erwartungsmanagement-2023-10-30.pdf\]](https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Vogt-Miguoue-Schreiter-Namundaari-Interkulturelles-Erwartungsmanagement-2023-10-30.pdf)

Wir danken herzlich für die Zusammenarbeit:

Prof. Dr. Annegret Bergmann
Tokyo University a.d. und Freie Universität Berlin

Philipp Bormann
Verwaltungsdirektor Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau

Ihre Hoheit Princesse Esperance Fezeu
Association Esperanza CADE Bafoussam (Kamerun)

Danielle Tchouanche Fezeu
Bafoussam (Kamerun)

Dr. Annemarie Franke
Kultursekretärin Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien

Jacqueline Gitschmann
Senckenberg Museum für Naturkunde, Görlitz

Ines Hofman
Geschäftsführerin Städtisches Klinikum Görlitz

Khaliunaa Bayarsaikhan
wiss. Mitarbeiterin, Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen

Steffi Lehn
Personalchefin Städtisches Klinikum Görlitz

Namuundari Mandakh
Studentin „Kultur und Management“, Hochschule Zittau/Görlitz

Ruth Magang
Bafoussam (Kamerun)

Dr. Stefan Meyer
Landrat Landkreis Görlitz

Dr. Daniel Morgenroth
Intendant Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau

Christian Pawelczyk
Unternehmer Görlitz

Katja Pietsch
Leiterin Unternehmenskommunikation, Städtisches Klinikum Görlitz

Gregor Schaaf-Schuchardt
Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal

Nathalie Schreiter
Studentin „Kultur und Management“, Hochschule Zittau/Görlitz

Anja Seidel
Praxisanleiterin Pflege, Städtisches Klinikum Görlitz

Roger Tafam
Oberbürgermeister Stadt Bafoussam (Kamerun)

Laure Teillet
Dolmetscherin Görlitz, info@laure-teillet.de

Luca Thiel
Student „Kultur und Management“, Hochschule Zittau/Görlitz

Aurelie Tomo
Opelwerke Rüsselsheim

Johann Wagner
Student Görlitz

Prof. Dr. Karsten Wesche
Direktor Senckenberg Museum für Naturkunde, Görlitz

Eva Wittig
Geschäftsführerin Europastadt GörlitzZgorzelec

Zu den Autoren

Prof. Dr. Dieter Bingen (Köln)

studierte Politische Wissenschaft, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Soziologie und Erziehungswissenschaft in Bonn. Promotion 1979 zum Dr. phil. Von 1980 bis 1999 Polen-Referent im Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien in Köln. Von 1999 bis 2019 Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt. Seit 2004 Honorarprofessor an der Hochschule Zittau/Görlitz. Gastprofessur an der Technischen Universität Darmstadt 2012-2014. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen in Görlitz. Forschungsschwerpunkte: polnische Zeitgeschichte, Politik und politisches System, polnische Außen- und Sicherheitspolitik, deutsch-polnische Beziehungen seit 1945. Zahlreiche Veröffentlichungen seit 1978, darunter: *Die Polenpolitik der Bonner Republik von Adenauer bis Kohl 1949-1991*, 1998 (poln. Ausgabe 1997); mit Marek Halub, Matthias Weber: *Mein Polen – meine Polen. Zugänge & Sichtweisen*, 2016 (poln. Ausgabe 2016); *Denk mal an Polen. Eine deutsche Debatte*, 2020 (poln. Ausgabe 2021). Zahlreiche Auszeichnungen, darunter Internationaler Brückpreis der Europastadt Görlitz/Zgorzelec 2023.

Andreas Bracher M.A. (Wien)

ist freier Schriftsteller und Vortragsredner. Studium der Geschichte und Philosophie in Tübingen, München und Hamburg. Buchveröffentlichungen insbesondere zur Geschichte des Zwanzigsten Jahrhunderts (*Europa im amerikanischen Weltsystem*), zum Ersten Weltkrieg und zuletzt über den amerikanischen Schriftsteller Saul Bellow (Saul Bellow und die Anthroposophie). Zahlreiche Artikel zu historischen, ordnungspolitischen und kulturgeschichtlichen Themen. 2015-2019 in Cambridge, Ma. (USA), leitender Redakteur der Monatszeitschrift *The Present Age*.

Prof. Dr. Luigi Ferrara (Neapel)

ist Außerordentlicher Professor für Verwaltungsrecht an der Rechtsfakultät der Universität Neapel "Federico II" und Rechtsanwalt am Gericht von Neapel. An der Universität Neapel unterrichtet er in den Diplom- und Masterstudiengängen "Verwaltungsrecht", "Vergleichendes und EU-Verwaltungsrecht", "Umweltrecht" und "EU-Kohäsionspolitik". In seiner akademischen Arbeit konzentriert er sich insbesondere auf die Themen territoriale Kohäsion, Migrationsrecht, Recht des kulturellen Erbes und öffentliches Auftragswesen. Er ist Gastprofessor an der Juristischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag, Mitglied von Redaktions- und wissenschaftlichen Beiräten zahlreicher juristischer Fachzeitschriften und wissenschaftlicher Vereinigungen in Italien und im Ausland. Er ist wissenschaftlicher Verantwortlicher seiner Universität für einige Abkommen mit ausländischen Universitäten, darunter das Erasmus+-Abkommen mit der Hochschule Zittau/Görlitz.

Prof. Dr. habil. Pierpaolo Forte (Benevento)

ist Ordentlicher Professor für Verwaltungsrecht an der Universität des Sannio in Benevento. Derzeit ist er Mitglied mehrerer Gremien, darunter des Doktoratsausschusses für Person, Markt und Institutionen, des Verwaltungsrats des Archäologischen Parks von Pompeji, der Antonio Morra Greco Stiftung in Neapel, des Ravello Lab und des Lenkungsausschusses von Federculture. Darüber hinaus ist er Mitglied des Verwaltungsrats und des Wissenschaftlichen Ausschusses von AITART – der italienischen Vereinigung für Künstlerarchive. Zuvor war er als Rechtsberater des Ministers für Kulturerbe und kulturelle Aktivitäten der Italienischen Republik, als Experte im Präsidium der italienischen Regierung und als Mitglied des Verwaltungsrats der Stiftung „Maggio

Musicale Fiorentino“ tätig. Außerdem war er Präsident der Donnaregina-Stiftung für zeitgenössische Kunst, die das Museo Madre in Neapel betreut. Er ist Autor von rund siebzig wissenschaftlichen Publikationen und Mitglied des Redaktionsbeirats der Zeitschrift *P.A. Persona e Amministrazione: Ricerche Giuridiche sull'Amministrazione e l'Economia* sowie von *Brill Research Perspectives in Art and Law*. Er ist außerdem Mitglied des Wissenschaftlichen Ausschusses für die Reihe *Diritto Comparato dell'Arte* und ist dem CIRTAM, dem Interdisziplinären Forschungszentrum für die Spätantike bis zur Moderne an der Universität Federico II in Neapel, angeschlossen.

Dr. Annemarie Franke (Görlitz)

ist Historikerin und beruflich seit 2023 in der Kulturverwaltung tätig in der Funktion der Kultursekretärin des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien mit Sitz in Görlitz. 1990-1996 Studium der Neueren und Neusten Geschichte (Osteuropa), Slawistik und Politikwissenschaften in Bonn und Berlin (Magister Artium an der Humboldt-Universität zu Berlin). Leiterin der Gedenkstätte der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung und Mitglied des Vorstands zwischen 2001-2012, 2015 Promotion am Historischen Institut der Universität Wrocław zu einem Thema der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte; 2013-2018 Kulturreferentin für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz; 2019-2023 wiss. Projektmitarbeiterin des Europäischen Netzwerkes Erinnerung und Solidarität in Warschau.

Prof. Dr. Kazuo Fujino (Kobe) 藤野一夫

ist Professor emeritus für Darstellende Kunst, Kulturpolitik und Kunstmanagement an der Graduiertenschule für Interkulturelle Studien der Universität Kobe sowie emeritierter Professor der Hyogo-Hochschule für Kunst und Tourismus, Tooyoka. Sein Fachgebiet ist die Beziehung zwischen Kunst und Gesellschaft, vor allem in der darstellenden Kunst Deutschlands und Japans. Er hat zahlreiche Bücher und Artikel über Richard Wagner veröffentlicht. Er forschte am Collegium Pontes Görlitz-Zgorzelec-Zhořelec, war Präsident der Japan Association for Cultural Policy Research (2022-2025) und war an vielen kulturpolitischen Initiativen auf nationaler und lokaler Ebene beteiligt. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen gehören *Cultural Policy of Basic Municipalities—Why Art is Needed in Cities* (2019) und *Lecture on Cultural Policy for Everyone—Creating Cultural Commons* (2022).

Prof. Dr. Stefan Garsztecki (Chemnitz)

ist Politikwissenschaftler. Von 1983 bis 1989 studierte er Politikwissenschaft (Hauptfach), neuere und neueste Geschichte und Kulturgeographie (Nebenfächer) an der Universität Bonn (Magister Artium in Politikwissenschaft). Von 1989 bis 1994 hatte er ein Promotionsstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung. Nach der Promotion 1995 zum Dr. phil. in Politikwissenschaft an der Universität Trier bei Klaus Ziemer und Kurt Düwell ist er seit 2010 Inhaber der Professur Kultur- und Länderstudien an der TU Chemnitz.

Sebastian Gemkow (Dresden)

ist Staatsminister für Wissenschaft, Kultur und Tourismus des Freistaates Sachsen seit 2019. Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Leipzig, Hamburg und Berlin, Referendariat in Leipzig mit dem Abschluss des ersten und zweiten juristischen Staatsexamens. 2007 Niederlassung als Rechtsanwalt in Leipzig, seit 2009 Abgeordneter des Sächsischen Landtages, seit 2010 Präsident des Parlamentarischen Forums Mittel- und Osteuropa. 2014 Honorarkonsul der Republik Estland für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. 2014 bis 2019 Sächsischer Staatsminister der Justiz.

Prof. PhDr Miloš Havelka CSc (Prag)

ist Professor emeritus an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Karls-Universität. Seine Schwerpunkte liegen auf Fragen der historischen Wissenssoziologie, Theorien der Geschichtsschreibung und Soziologie sowie der Geschichte des modernen tschechischen Denkens. In den Jahren 2002 und 2004/05 war er Gastprofessor am Institut für Europäische Studien der Technischen Universität Chemnitz. Neben zahlreichen Studien in in- und ausländischen Zeitschriften veröffentlichte er unter anderem die kommentierte zweibändige Anthologie *Der Streit um die Bedeutung der tschechischen Geschichte*, eine Sammlung von Studien zur historischen Wissenssoziologie *Ideen – Geschichte – Gesellschaft*, eine

Sammlung seiner polemischen und kritischen Texte Geschichte und Kritik sowie die Anthologie *Glaube, Kultur und Gesellschaft*. Er ist Mitherausgeber der Monographiereihe *Religious Cultures in Modern Europe*, die bei Vandenhoeck & Ruprecht erscheint.

Prof. Dr. Goro Christoph Kimura (Tokyo) 木村 護郎 クリストフ

ist Absolvent der Hitotsubashi-Universität in Tokio, 2002. Das Thema seiner Dissertation lautete: Perspektiven menschlicher Intervention zur Erhaltung und Wiederbelebung von Minderheitensprachen. Seit 2004 ist er an der Sophia-Universität in Tokio beschäftigt. Seit 2007 Extraordinarius, seit 2012 ordentlicher Professor der Sophia-Universität und derzeit Dekan der Fakultät für Auslandsstudien. Er war u.a. als Gastprofessor am Slawisch- Eurasischen Forschungszentrum der Hokkaido-Universität in Sapporo und als Gastwissenschaftler am Sorbischen Institut (Bautzen), an der Europa-Universität Viadrina, der Universität Leipzig tätig und am Collegium PONTES Görlitz-Zgorzelec-Zhořelec. Seit 2022 ist Kimura Vorstandsmitglied und Geschäftsführer der Japanischen Slawistischen Gesellschaft.

Prof. Dr. Peter Lah (Rom)

ist Dekan der Fakultät für Sozialwissenschaften, Päpstliche Universität Gregoriana. Doktor der Kommunikationswissenschaften, Northwestern University, 2004. 1992–1995 Theologiestudium (Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen, Frankfurt am Main, Deutschland). Professor (professore ordinario) an der Päpstlichen Universität Gregoriana, wo er seit 2011 Medienwissenschaften und Journalismus an der Fakultät für Sozialwissenschaften lehrt. In den letzten Jahren hat sich sein Interesse auf Fragen der Medienkompetenz und Organisationskommunikation ausgeweitet. Von 2008 bis 2011 hatte er Lehr- und Verwaltungspositionen an der Fakultät für Medien in Ljubljana und an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften in Nova Gorica, Slowenien, inne. Von 2004 bis 2007 war er Assistenzprofessor an der Saint Louis University, Missouri. 2006–2008 und 2012 Vorsitzender der Expertenkommission für Pluralismus in den Medien (Kulturministerium, Republik Slowenien). Peter Lah ist Mitglied der Gesellschaft Jesu. Nach Abschluss des Noviziats im Jahr 1988 wurde er 1995 zum Priester geweiht. Veröffentlichungen u.a.: Lah, Peter. 2022. *Social media and communication for peace*. In: Turco, Danilo (Hrsg.), *Ethics of coexistence or ethics of conflict* (S. 47–70). G&B Press. Lah, Peter (Hrsg.). 2021. *Navigating hyperspace. A comparative analysis of priests' use of Facebook*. Resource Publications. Lah, Peter. 2020: *The scandal of secrecy*. Gregorianum 101(2): 405–425.

Prof. Dr. Luca Lombardi (Rom)

gehört zu den international bekanntesten Komponisten seines Landes. Nach dem Abitur an der Deutschen Schule Rom, studierte er in Rom, Wien, Köln, Utrecht und Berlin (u.a. mit B.A. Zimmermann, K. Stockhausen, P. Dessau). An der Universität Rom promovierte er in Germanistik). Von 1973-1994 war er Professor für Komposition an den Konservatorien Pesaro und Mailand, seitdem ist er freischaffend. Er komponierte rund 180 Werke, darunter 5 Opern. Eine Auswahl seiner Schriften ist unter dem Titel *Construction of Freedom* veröffentlicht worden (Baden-Baden, 2006). Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Bayerischen Akademie der schönen Künste (München). Er lebt abwechselnd am Albaner See (Rom) und in Tel Aviv. www.lucalombardi.net.

Dr. Stephan Meyer (Görlitz)

studierte Wirtschaftsingenieurwesen und Volkswirtschaftslehre und schloss 2006 mit einer Diplomarbeit zum Thema „Energieeffizienzvergleich im verarbeitenden Gewerbe für Deutschland, Polen und Tschechien“ ab. In 2007 erlangte er die Qualifizierung zum European Energy Manager (IHK Bildungszentrum). Er promovierte 2011 mit der Arbeit „Entscheidungsmodell zur wertschöpfungskettenorientierten Emissionsminderung in Transformationsländern“. Er arbeitete bei SEC Energie-Contracting, bei Nokia im finnischen Espoo und war Gastdozent an der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty. In die Junge Union trat er 1998 ein und ist seitdem politisch aktiv, gegenwärtig als stellvertretender CDU-Kreisvorsitzender im Landkreis Görlitz. Von 2009 bis 2022 war er Abgeordneter im Sächsischen Landtag, Vorsitzender des Ausschusses für Wissenschaft und Hochschule, sowie Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion. Seit September 2022 ist er Landrat des Landkreises Görlitz.

Dr. Beate Sibylle Pfeil (Freiburg)

ist Juristin und selbständige Wissenschaftlerin, die sich auf Fragen nationaler Minderheiten in Europa spezialisiert hat. In ihrem Fach hat sie sich durch eine Vielzahl von Vorträgen und grundlegende Publikationen einen Namen gemacht. 1996-1999 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin, 1999-2016 stellvertretende wissenschaftliche Leiterin des Südtiroler Volksgruppen-Instituts in Bozen, Italien. 2017-2023 war sie als Europarat-Sachverständige für die sog. Sprachencharta zuständig, 2017-2022 Vizevorsitzende des European Centre for Minority Issues in Flensburg. Mitbegründerin und Mitherausgeberin des Europäischen Journals für Minderheitenfragen.

Prof. Dr. Oliver Reisner, (Tiflis)

ist seit September 2016 Jean-Monnet-Professor für Europäische und Kaukasische Studien an der Ilia State University und unterrichtet Bachelor-, Master- und Doktoranden mit den Schwerpunkten „Europäische Studien“ und „Kaukasische Studien“. Im Jahr 2000 promovierte er an der Georg-August-Universität Göttingen (Deutschland) in Osteuropäischer Geschichte, Slawistik und Mittelalterlicher und Neuer Geschichte. Von 2000 bis 2003 bereitete er einen Masterstudiengang „Zentralasien/Kaukasus“ am Institut für Zentralasienkunde der Humboldt-Universität zu Berlin vor und koordinierte diesen. Von 2003 bis 2005 realisierte er als Programmmanager für Menschenrechte bei World Vision Georgia ein Projekt zur zivilen Integration in den Regionen Samtskhe-Javakheti und Kvemo Kartli in Georgien. Von 2005 bis 2015 war er als Projektmanager bei der EU-Delegation in Georgien für Demokratisierung, Minderheiten, Bildung, Jugend, Arbeit und Soziales zuständig. Forschungsschwerpunkte: 1) Nationenbildung und Identität im Kaukasus im 19. und 20. Jahrhundert; 2) Memory Studies zum Umgang mit der sowjetischen Vergangenheit in Georgien und im Kaukasus; 3) Geschichte der Kaukasusstudien als Regionalwissenschaft und 4) die Rolle der Religion in Georgien.

Dr.-Ing. Matthias Rößler (Dresden)

war 2009 bis 2024 Präsident des Sächsischen Landtags. Diplomingenieur Maschinenbau, 1979 bis 1985 wissenschaftlicher Assistent an der Hochschule für Verkehrswesen mit Lehrauftrag (Promotion 1985), 1985 bis 1990 Entwicklungsingenieur und Leiter eines Forschungsteams im Kombinat Lokomotivbau – Elektronische Werke Hennigsdorf. 1989 bis 1990 Mitglied des DDR-Vorstandes des „Demokratischen Aufbruchs“, Mitglied am Runden Tisch des Bezirks Dresden und im Koordinierungsausschuss zur Wiedergründung des Freistaates Sachsen. 1990 – 2024 Mitglied des Landtags. 1994 bis 2002 Staatsminister für Kultus, 2002 bis November 2004 Staatsminister für Wissenschaft und Kunst.

Dr. Róża Różańska (Krakau)

ist stellvertretende Vizepräsidentin für Qualitätskontrolle und Benutzerakzeptanztests bei der Hongkong & Shanghai Banking Corporation Holdings PLC (HSBC) und seit 2003 Wissenschaftsbotschafterin für das vom Wissenschaftsministerium finanzierte Programm „Women in Tech Poland“ unter der Schirmherrschaft der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Sie hat einen Dokortitel mit Auszeichnung in Management- und Qualitätswissenschaften (ihre Dissertation wurde für den Preis der European Business History Association nominiert) und studierte an der Sorbonne in Paris sowie an der brasilianischen Wissenschaftsdiplomatiechule InnSciD. Róża Różańska ist vor allem Historikerin und hat sich auf Urheberrecht, Technologietransfer und Führungsmanagement spezialisiert. Sie ist außerdem Cembalistin und Mitglied der British Harpsichord Society, des UNESCO Global Tech Diplomacy Forum und der Internet Society. Sie hat zahlreiche Vorträge in ganz Europa gehalten, über 50 Konferenzvorträge gehalten, 15 wissenschaftliche Artikel und 350 journalistische Texte verfasst. Ihre Fachkenntnisse in den Bereichen Entscheidungsfindung und Führung in Führungspositionen erwarb sie unter anderem durch Kurse an der University of Michigan und der Università Bocconi. Zuvor arbeitete sie in London, leitete das polnische Forschungszentrum in London, war Mitglied des Nationalen Rates für Doktoranden und vertrat 2025 Polen bei der Veranstaltung der UN/ITU zum 20. Jahrestag des Weltgipfels zur Informationsgesellschaft in Genf.

Dipl.-Kffr. (FH) Una Sedleniece M.A. (Riga)

ist stellvertretende Direktorin des Lettischen Nationalen Kunstmuseums (seit 2015). Sie studierte "Kultur und Management" der Hochschule Zittau/Görlitz und des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen (1997-2002) sowie internationale Kulturbeziehungen (1992-1996) und Museologie an der Lettischen Kulturakademie (2006-2010). Vorsitzende des Fachausschusses für den Bereich Kulturerbe und Mitglied des Stiftungsrats der Staatlichen Kulturkapitalstiftung (seit 2023–2025). Leiterin der Baltischen Sommerschule für Museologie (seit 2022) und Vorstandsvorsitzende der Baltischen Gesellschaft zur Förderung der Museologie (seit 2013). Leiterin des lettischen Museumsrats (2020-2022). Arbeitete in mehreren lettischen Museen, in der Staatlichen Museumsverwaltung (2002-2005), im Kulturministerium der Republik Lettland (2005–2011), u.a. als Stellvertretende Staatssekretärin für Kulturpolitik (2006–2007).

Prof. Dr. Beat Siebenhaar (Leipzig)

ist Linguist und Dialektologe mit den Forschungsschwerpunkten Varietätenlinguistik, Sprache in den Neuen Medien, Prosodie und die Dialektologie. Er studierte 1983 bis 1991 an der Universität Zürich Germanistik, Philosophie und Literaturkritik und promovierte 1999 im Bereich der deutschen Sprachwissenschaft mit der Dissertation *Sprachvariation, Sprachwandel und Einstellung. Der Dialekt der Stadt Aarau in der Labilitätszone zwischen Zürcher und Berner Mundartraum*. Seit 2008 hat er an der Universität Leipzig die Professur für Germanistische Linguistik (Schwerpunkt Varietätenlinguistik) inne. Zuvor war er unter anderem an der Universität Zürich, der Universität Bern und der Universität Lausanne tätig. An der Universität Leipzig ist Siebenhaar seit Oktober 2016 und bis Oktober 2025 Dekan der Philologischen Fakultät.

Prof. Dr. habil. David Simo (Jaunde)

ist Leiter des Deutsch-Afrikanischen Wissenschaftszentrum in Jaunde. Emeritierter Prof der German Studies und der Kulturwissenschaft. Ehemaliger Leiter der Deutschabteilung an der Faculté des Arts, Lettres et Sciences Humaines de l'Université de Yaounde 1 in Kamerun. Ehemaliger Präsident des Afrikanische Germanistenverbandes. Visiting Professor an deutschen und französischen Universitäten. Reimar Lüst-Preisträger der Humboldt Stiftung. Ehemaliger Humboldt Wissenschaftsbotschafter in Kamerun.

Prof. Dr. habil. Anton Sterbling (Fürth)

ist Mitbegründer der regimekritischen rumäniendeutschen Autorengruppe „Aktionsgruppe Banat“ (1972-1975). Sozialwissenschaftliches Studium an der Universität Mannheim, Promotion und Habilitation an der Universität der Bundeswehr Hamburg. Lehrtätigkeit u.a. an der Universität der Bundeswehr Hamburg, Universität Heidelberg, Universität Bonn und bis 2019 an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH). Eine Vielzahl wissenschaftlicher und literarischer Veröffentlichungen. Letzte Veröffentlichungen: *Ungewissheiten heimwärts fliegender Krähen: Neuere Gedichte, Kurzprosa und Erzählungen*. Ludwigsburg 2025; *Ist die Europäische Union eine Wertegemeinschaft?* In: *Zeitschrift für Balkanologie*, 60. Jg., H. 1, Wiesbaden 2024.

Prof. Dr. habil. Susanne Vill (Wien)

ist Professorin emerita für Theaterwissenschaft, Universität Bayreuth, Lehre in Theater- und Musikwissenschaft an den Universitäten Wien, München, Marburg, Erlangen und Zürich. Sängerin, Regisseurin. Mitglied der International School of Theatre Anthropology (ISTA) und der Europäischen Musiktheater Akademie. Kongressorganisation und Tagungsberichte: *Ausbildung für Musiktheater-Berufe* 1986 in München zur Gründung der Bayerischen Theaterakademie; *„Das Weib der Zukunft“ – Frauengestalten und Frauenstimmen bei Wagner* 1997 in Bayreuth; *Richard Wagner und die Juden* in Zusammenarbeit mit der Universität Tel Aviv 1998 in Bayreuth. Zahlreiche Publikationen über Musik, Theater, Oper, Musical, Gesang und Medienperformances. Inszenierungen, Theaterwerkstatt mit Gastspielen im In- und Ausland, Konzerte, Rundfunkaufnahmen und Fernsehsendungen. www.susanne-vill.at.

Prof. Dr. habil. Dr. h.c. Gregor Vogt-Spira (Marburg)

ist Professor emeritus für Klassische Philologie / Latinistik an der Philipps Universität Marburg. Zuvor nach Promotion und Habilitation an der Universität Freiburg i.Br. von 1994 bis 2006 Gründungsprofessor für Klassische Philologie / Latinistik an der Universität Greifswald und Mitarbeit am Wiederaufbau des Instituts für Altertumswissenschaften. Zwischenzeitlich von 2008 bis 2012 als Generalsekretär des deutsch-italienischen Zentrums Villa Vigoni am Comer See (Italien) an einer europäischen Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. 2001 Begründung (mit Jerker Blomqvist, Lund) des Netzwerks Colloquium Balticum der Ostseeanrainerstaaten. 2020 Ehrendoktorwürde der Universität Riga.

Prof. Dr. phil. Dr. habil. Prof. h.c. Dr. iur. h.c. Matthias Theodor Vogt (Görlitz)

マティアス=テオドール・フォークト

ist geschäftsführender Direktor des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen (<https://kultur.org/>), Professor a. D. an der Hochschule Zittau/Görlitz, Professor honoris causa an der Universität Pécs und Doctor iuris honoris causa der Ilia Universität, Tiflis. Magister 'Artium in Theaterwissenschaften mit Neuerer deutschen Literaturwissenschaft und Philosophie in München, Paris und Aix-en-Provence. Promotion in Musikwissenschaften. Habilitation in Urbanistik. Gastprofessuren u. a. an den Universitäten und Musikhochschulen von Wien, Prag, Breslau, Krakau, Dresden, Boston, Yaounde, Kairo, Ulaan Baatar, Shanghai, Kobe und Toyooka sowie den Päpstlichen Universitäten Gregoriana und Angelicum in Rom. Theatererfahrungen: u. a. Moskau, Russe, Wien, Salzburg, Venedig, Mailand, Rom. Forschungsgebiet: Kulturpolitik und Kunstpolitik, Kulturgeschichte einschl. Medizingeschichte, Minderheiten. Unterricht an 60 Hochschulen in Europa, Afrika, Asien, Nordamerika.

Dr. phil. Reiner Zimmermann (Dresden)

ist Ministerialdirigent a.D., geboren in Neustadt/Orla, Thüringen. 1960 - 1965 Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in Leipzig, Lektor beim Musikverlag Editions Peters Leipzig/Dresden 1966 - 1985, Musiktheater-Dramaturg bei den Dresdner Musikfestspielen 1986 - 1991, 1991 bis 2003 Leiter der Abteilung Kunst im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Veröffentlichung u.a. *Mehr Sein als Scheinen. Kulturpolitik in Sachsen nach 1990*, Donatus-Verlag (Niederjahna/Käbschütztal) 2022. Herausgeber musikalischer Werke u. a. von Mendelssohn, Fauré, Debussy, Meyerbeer; Herausgeber der musikalischen Schriften von Camille Saint-Saens und der Autobiografie von Jules Massenet. Autor von *Giacomo Meyerbeer - Biografie nach Dokumenten*, 1991. Seit 2009 Editionsleiter der „Denkmäler der Tonkunst in Dresden“. Siehe auch *Viele Stimmen. Festschrift für Reiner Zimmermann* zum 75. Geburtstag am 27. November 2016, herausgegeben von seinen Freunden.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
IN DER KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
CHEMNITZ



UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI NAPOLI
FEDERICO II



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



上智大学
SOPHIA UNIVERSITY



PONTIFICIA
UNIVERSITÀ
GREGORIANA

Zuhören, Nachdenken, Handeln Kulturpolitik gegen den Strich

Auf welchen Prämissen basiert heutige Kulturpolitik? Welche Anregungen bieten Geschichte, Gegenwart und Theorie für eine zeitgemäße Kulturpolitik? Wie kann Kunst der Agoraphobie, der digitalen Vereinzelung, den populistischen Versuchungen entgegenwirken? Wie können die Kommunen ihren Bürgern breiten Raum zur Entfaltung zivilgesellschaftlicher Solidarität geben „für der Stadt Bestes. Denn nur wenn's der Stadt wohlgeht, so geht's auch Euch wohl“. (Wohlgemerkt adressiert Jeremia 29,7 Immigranten, die im fremden Babylon zu Bürgern werden sollen. Leistet unsere Kulturpolitik auch dies?) Sind die Künste nicht genau der Ort, an dem wir erst dem Anderen zuhören können, bevor wir gemeinsam nachdenken und dann gemeinsam handeln?

Es ist das historische Verdienst von Matthias Theodor Vogt, im 1990 wiedergegründeten Freistaat Sachsen – in einem einzigartigen Analyse- und Dialogprozess mit den staatlichen, den kommunalen und den zivilgesellschaftlichen Ebenen – zwischen 1991 und 1995 das Sächsische Kulturraumgesetz nicht nur erlassen, sondern auch zur gesetzlichen Verankerung und nicht zuletzt zu einer friktionsarmen Umsetzung gebracht zu haben. Daher war es jetzt naheliegend, dass die Kulturräume Sachsens zur Dreißigjahrfeier des Inkrafttretens des Gesetzes die Kollegen und Schüler von Matthias Theodor Vogt zu einer Tagung „Kulturpolitik gegen den Strich“ eingeladen haben. Deren Erträge legen wir hiermit in der Festschrift zu seinem 65. Geburtstag vor.

Was kann Kunst besser und anders als die digitale Welt? Welcher Voraussetzungen politischer und baulicher, volks- und betriebswirtschaftlicher und nicht zuletzt gedanklicher Natur bedarf es, damit Kunst ihr Eigenleben zum Wohle der Menschen entfalten kann? Das Titelbild zeigt Haus Klingewalde, Görlitz, Sitz des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen seit 1998. Aquarell von Lynne Beal, Köln, zu einem Gespräch mit Matthias Theodor Vogt über den Fluchtpunkt bei Alberti: *De pictura* | *De pittura* (1435 – 1436). Nach Corinna Laude laufen im *centricus punctus* von Albertis Intromissionstheorie „die orthogonalen Fluchtlinien, die Tiefenlinien der Darstellung, ‚quasi persino in infinito‘ (gleichsam in's Unbegrenzte hinaus) zusammen, er liegt im Unendlichen – und damit nach zeitgenössischer Auffassung in Gott.“ Welcher ‚Fluchtpunkte‘ bedient sich die heutige post-säkulare Gesellschaft?

Wie kann die Chemnitzer Politikwissenschaft pluridisziplinär, kontinentübergreifend und stets auf den Menschen selbst bezogen zusammenwirken mit der Tokyoter Kulturwissenschaft und der Leipziger Sprachwissenschaft, mit der Neapolitaner Rechts- und der römischen Sozialwissenschaft? Der Band zeigt, dass die Kulturpolitikwissenschaften einen faktenbasierten holistischen Ansatz einfordern, und dass dieser gemeinsam gelingen kann.

Kulturpolitik gegen den Strich (Band I, deutsche Fassung)

Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag

herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern

ISBN 978-3-96100-249-8 (online),

<https://doi.org/10.51382/978-3-96100-249-8>, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962658>

Cultural Policy against the Grain (Volume 2, English version)

liber amicorum for Matthias Theodor Vogt in honor of

his 65th birthday, edited by his colleagues and students

ISBN 978-3-96100-250-4 (online),

<https://doi.org/10.51382/978-3-96100-250-4>, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962673>

Digitale Publikation der Technischen Universität Chemnitz in der Kulturhauptstadt Europas 2025 in Verbindung mit der Sophia Universität Tokyo, der Pontificia Università Gregoriana, Facoltà di Scienze Sociali, Rom, der Università degli Studi di Napoli Federico II, con il patrocinio del Dipartimento di Giurisprudenza, und der Universität Leipzig, Philologische Fakultät.

Universitätsverlag Chemnitz 2025

D-09111 Chemnitz, Straße der Nationen 33, uni-verlag@bibliothek.tu-chemnitz.de,

<https://www.tu-chemnitz.de/ub/univerlag>